97-84035-21

Gatzen, Wilhelm Albert

Völker-clearing

München

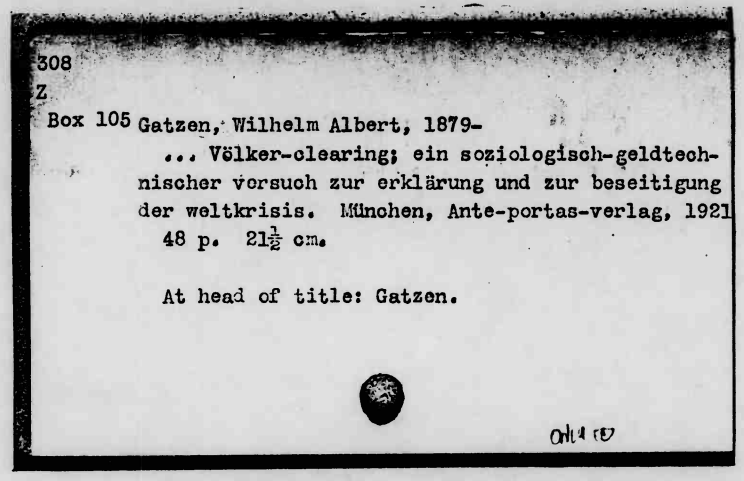
1921

97-84035-21
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



308
Z
Box 105 Gatzen, Wilhelm Albert, 1879-
... Völker-clearing; ein soziologisch-geldtechnischer versuch zur erklärung und zur beseitigung der weltkrisis. München, Ante-portas-verlag, 1921
48 p. 21½ cm.

At head of title: Gatzen.

ONLINED

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 9:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 3-4-97 INITIALS: MS

TRACKING # : MSH 22295

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Box
308
Z
Box 105

GATZEN

Völker-Clearing

308
Z
Box 105

1921
Ante-Portas-Verlag / München-Grünwald

GATZEN

308
Z
Box 165

Völker-Clearing

Ein soziologisch-geldtechnischer Versuch zur Erklärung und zur Beseitigung der Weltkrisis

1921
Ante-Portas-Verlag (Detlef v. Voigts-Koenig)
München-Grünwald

„Den Staatsmännern der ganzen Welt"

Die Ausgabe in englischer Sprache

Worlds-Clearing
How to do it

und die französische Ausgabe

Le Clearing des Nations
Le plan à cela

werden gleichzeitig erscheinen.

Alle Rechte vorbehalten, namentlich das der Anwendung.
All rights reserved, especially the right to apply.
Tout droits reservé, principalement le droit d'application.

Copyright 1921 by William A. Gatzen, Coblenzerstr. 75, Bonn.

CR may 5 1923

Inhaltsübersicht.

Seite

Entwicklung des Hardingschen Gedankens „Völker-Clearing" und Darlegung der in ihm enthaltenen Rettung aus der derzeitigen Weltkrisis 5

I. Kapitel: Die Erklärung.

1. Teil. — Allgemein: Eine soziologische Weltkrisis 10
Insbesondere Betrachtungen über das Versagen von Volkswirtschaft, Finanztechnik und Politik sowie Betrachtung über soziologische Staatsmannskunst 11
2. Teil. — Speziell: Eine geldtechnische Weltkrisis 17
Über Geld (Geldzeichen und Buchgeld) 17
Über Gold 25

II. Kapitel: Die Lösung.

Internationaler Teil des Völker-Clearing 31
Nationaler Teil des Völker-Clearing 32
Anhang:
A. Die buchführungsgemäße Überleitung:
1. Aufstellung der nationalen Sanierungsbilanz 35
2. Festlegung des neuen Währungsfußes. 36
3. Ausreinigung des Geldmarktes:
a) altes Geld 36
b) Kriegsanleihen 36
c) Staatsschatzwechsel 37
4. Formelle Regierungsanordnungen 38
B. Schluß:
Die innerpolitische Verständigung und die außenpolitische Versöhnung, d. h. die Soziale Frage und die Parallelschaltung des deutschen und des englischen Weltwarenstromes 46

„Eine einmal ausgesprochene Idee ist unsterblich, wenn sie wahr und groß ist. Die Entwicklung des Guten, welches sie beabsichtigt, kann wohl mitunter durch äußere Umstände verzögert, aber niemals unterdrückt oder vernichtet werden.

König Oskar II von Schweden.

Ähnlich wie die vorhergehende Schrift: „Gatzen, Die große Lösung" (Februar 1921), geht die gegenwärtige allen Staatsoberhäuptern, allen Ministerpräsidenten, allen Finanzministern, allen Staatsbankpräsidenten, allen Parlamentsvorsitzenden der Welt zu sowie den Handelskammervorsitzenden aller größeren Weltstädte. Ferner allen Großzeitungen der Welt sowie in mehreren Exemplaren allen Gesandtschaften in Berlin.

Zweck der gegenwärtigen Schrift ist, jene businessmäßige Wiederbelebung der Wirtschaft — jenes nationale wie internationale Völker-Clearing — wissenschaftlich-theoretisch, wie vor allem auch buchführungsgemäß-praktisch, ausführungsreif anzugeben, das allen Staatsmännern und Politikern vorschwebt.

Der Verfasser ist betreff der wissenschaftlichen Grundlagen den Universitäten Oxford, Berlin, Bonn und namentlich Columbia (New York) zu Dank verpflichtet; betreff der praktischen Erfahrungen vielen Ländern: Deutschland, England, Frankreich, Mexiko und zuletzt, aber nicht zum mindesten, den Vereinigten Staaten von Amerika.

Jedem Einzelnen, der (aus dem Schatze seiner Lebenserfahrung mitteilend) dazu half, das gegenwärtige Forscherresultat in fast dreijähriger Spezialforschung herbeizuführen, wie jedem, der zu seiner Verbreitung — weiterhin — freundlichst helfen sollte, sei — als einem Mitarbeiter — herzlich gedankt.

Bei der noch vielfach vorliegenden Unsicherheit der Postverhältnisse wird ganz ergebenst um Empfangsbestätigung gebeten.

Was auch immer das Wesen der heutigen Weltkrisis sein mag, deren Erklärung und Lösung hier geboten werden soll, — es ist offensichtlich, daß sie durch den Weltkrieg, also durch eine soziologische Zerstörungskatastrophe, herbeigeführt worden ist. Der Krieg war jedenfalls das erste, die Ursache; die Störung auf den Gebieten der Wirtschaft und der Finanzen jedenfalls das zweite, die Wirkung.

Es ist offensichtlich, daß die entfesselten soziologischen Wirkungen, z. B. die Zerfetzung des nationalen und internationalen Geldwesens, durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages nicht ohne weiteres zum Aufhören gebracht werden konnten. Und die Zeit seit Friedensschluß hat denn auch klar gezeigt, daß diese soziologischen Wirkungen auf **Wirtschaft** und **Finanzen** weiter fortbestehen, weiterfressen. Der Friedensschluß brachte lediglich negative, ein äußeres Aufhören des Völkermordens, nicht positive, von innen heraus von selbst die zum Wiederaufbau nötige Ordnung. Er brachte namentlich keine Wiederherstellung des zerfetzten nationalen und internationalen Geldwesens.

Weil Wirtschaft wie Finanzstatus des einzelnen, wie der Völker, trotz des Friedensschlusses zerrüttet blieb, konnte auch die innere wie die äußere **Politik** seit dem Friedenschlusse keine Hilfe bringen. Das Ziel aller bisherigen inneren und äußeren Politik läßt sich wohl in die Worte zusammenfassen: „Rette sich, wer kann" (d. h. auf Kosten der andern).

Man denke hier an die inländischen Bürgerkriege, an die ausländischen Besetzungsabsichten, wie auch an die Gefahr weiterer Kriege aus Staatsverschuldungsgründen. Hierzu sei gesagt: 1. Es kommt nicht so sehr auf die „Beseitigung" der Staatsverschuldungen an, sondern darauf, sie erträglich und amortisierbar zu gestalten! 2. Das, was noch viel wichtiger ist, wie eine friedliche und erträgliche Regelung der Staatsverschuldungen, ist die Wiederbelebung der in bisher rätselhafter Weise gestörten Wirtschaft!

Zu diesen beiden Zielen — das sei gleich hier eingangs gesagt — kann nur eine Wiederherstellung des zerfetzten nationalen und internationalen Geldwesens führen, die mit einer Ausbilanzierung der Staatsverschuldungen verbunden ist!!! Eine neuartige, geistige Aufgabe liegt hier vor.

Das Ziel „Rette sich wer kann" hingegen ist ein unfruchtbares; ja mehr wie das, ein undurchführbares! Es wäre nur durch gewalttätiges Vorgehen zu erreichen und es ist demnach das Gegenteil eines geistig durchdachten Völker-Clearing. Nur dieser neuartige Weg eines Völker-Clearing bringt die Welt wieder in Ordnung.

Die Idee „Völker-Clearing" erweist sich als eine der gewaltigsten und weittragendsten Ideen. Das ist bisher wohl noch nicht genügend gewürdigt worden!

Die notleidende Welt verdankt Harding den Gedanken, durch ein „Völker-Clearing" den Friedensschluß zu vervollständigen. In der Tat bedarf es — zunächst rein äußerlich betrachtet, — einer friedlichen Regelung des im Friedensvertrag noch nicht Geregelten, nämlich vor allem der Wiederherstellung des nationalen und internationalen Geldwesens. In dem Gedanken „Völker-Clearing" liegt aber noch eine zweite wichtige Erkenntnis verborgen, die eine innere ist:

„Wenn eine solche neue, positive Handlung nötig ist, so ist irgend etwas an der bisherigen Entwicklung seit Abschluß des Versailler Friedensvertrages fehlerhaft oder falsch gewesen!!!" (Worauf Keynes bereits hinwies, ohne jedoch die Lösung zu bieten.)

Die Hardingsche Erkenntnis erweist sich bei näherem Zusehen von ungeheuerer Tragweite; nämlich als erleuchtend und als der einzige Weg zur Rettung aus der immer stärker anschwellenden soziologischen Sintflut. Es werfen sich nämlich die Fragen auf: Was war denn bisher fehlerhaft oder falsch? Warum war es unrichtig? Warum hat man das Unrichtige nicht eher erkannt? Wo liegt der Fehler? Wie ist er systematisch zu beseitigen?

Fehlerhaft war, die Reorganisation des nationalen und internationalen Geldwesens nicht als das Erste, Wichtigste und Vordringlichste zu behandeln. — Diese Versäumnis war unrichtig, weil ohne geordnetes Geldwesen alle Wirtschaft in einen soziologischen Starrkrampf verfällt, alles Geschäft zu Ende geht, während die Geschäftchen eine Zeitlang noch besonders wild blühen. — Man hat die Bedeutung dieser Tatsache bisher nicht voll erkannt, weil man die überragende Bedeutung der reinen Geldtechnik, soziologische Voraussetzung der Wirtschaft zu sein, noch nicht voll einsah. Man verwechselte diese Voraussetzung aller Wirtschaft mit der Wirtschaft selbst. Man verwechselte insbesondere das Geld als konkretes Gut mit der viel wichtigeren Eigenschaft des Geldes, abstrakte soziologische Wertmeßmaschine zu sein. Auch — und nicht zum mindesten — reizten die wild blühenden Geschäftchen, die den Blick umnebelten, während der äußere Gelderfolg von der inneren Untergrabung der eigenen Lage ablenkte. — Der Fehler liegt einzig und allein in der Geldtechnik, deren Zerrüttung die Konsumkraft untergräbt, wodurch aller Produktionswille unmöglich wird.

Schwächung bzw. Stärkung von Konsumkraft und von Produktionswille sind vorwiegend soziologische Vorgänge. Man hat diese bisher wohl noch nicht genügend von dem wirtschaftlichen Austauschspiel von Angebot und Nachfrage zu trennen gewußt. Auch wohl noch nicht von dem Streben, eine möglichst gerechte soziale Verteilung der materiellen Lebensgüter eintreten zu lassen.

So liegt in der Erkenntnis des Herrn Harding von der Notwendigkeit eines „Völker-Clearing" der Wendepunkt der heutigen Sintflut verborgen; diese Erkenntnis erweist sich, mit knappen Worten ausgedrückt, von der gleichen Bedeutung, wie die Erkenntnis Noahs, von der Notwendigkeit, eine Arche zu bauen. Die Umdrehung der bisherigen Entwicklung besteht — systematisch erfaßt — in der Erkenntnis: „Bisher hat man in dem heutigen Entwicklungsprozesse Ursache und Wirkung miteinander verwechselt!!!"

Die Zustände auf dem Gebiete der „Wirtschaft", z. B. die rätselhafte Vermehrung der Arbeitslosenprozente, die Zustände auf dem Gebiete der „Finanztechnik", z. B. die Verschuldung der Staaten, der Mißbrauch der Notendruckmaschine, die alle Konsumkraft untergrabenden Besteuerungen — die Zustände auf dem Gebiete der inneren und äußeren „Politik", z. B. Besetzungsabsichten, Bürgerkriege, die Gefahr neuer Kriege aus Staatsverschuldungsgründen, — sie sind alle nur Wirkungen der übergeordneten, bisher unerkannten, soziologischen Ursachen.

Ein Völker-Clearing kann und wird deswegen durchgreifend helfen, weil es eine positive soziologische Tat ist, die geradeswegs auf die soziologische Ursache des heutigen Zustandes zugeht und sie beseitigt; bisher hingegen hat man an den soziologischen Wirkungen sich abgemüht, hat geglaubt, mit wirtschaftlichen, finanztechnischen, politischen Methoden die soziologische Weltkrisis meistern zu können.

Nur soziologische Maßnahmen können eine soziologische Weltkrisis beseitigen; die Summe dieser heute benötigten Maßnahmen ist das erstrebte Völker-Clearing, zu dem hier der Plan geboten werden soll.

Jede soziologische Zerstörungskatastrophe hätte die gleichen oder ähnliche Wirkungen auf Wirtschaft, Finanztechnik, Politik ausgeübt; z. B. hätten 30 entsprechend große Erdbeben oder der Durchgang der Erde durch eine Zone giftigen Äthers die gleichen Wirkungen gehabt.

Das ist deswegen beachtenswert, weil die Geister immer noch darauf eingestellt sind, die Welt in Sieger, Neutrale, Besiegte, einzuteilen, immer noch nach der persönlichen Schuld am Kriege zu fragen (statt nach der soziologischen — sachlichen — Veranlassung) und die soziologischen Entwicklungsströme nicht zu bemerken, die etwas unter der äußeren Oberfläche der Dinge verborgen liegen. — Wenn man annimmt, die heutige Weltkrisis sei durch 30 entsprechend große Erdbeben hervorgerufen worden, und nun müßte durch eigenes und durch gemeinsames Vorgehen der Wiederaufbau erfolgen, so wird man jedenfalls klarer sehen. Solche sachliche Klarheit kann allgemein der durchzuführenden soziologischen Wiederaufbauaufgabe nur dienlich sein! Je größer die Klarheit, um so geringer wird speziell die Kraft des unklaren, chauvinistischen und gänzlich abwegigen Gedankens sein, es wäre doch gut, irgendein Land oder Volk zu vernichten.

Die richtige soziologische Einsicht, zu der die echten Kulturträger in jeder Kulturepoche vordringen, lautet: „Je bevölkerter ein Land ist, um so reichlicher ist auch alles in ihm enthalten, was von den Menschen begehrt wird". — Das Endziel aller Kultur und Wirtschaft ist auch heute noch das des greisen Königs (aus jener hochstehenden Kulturepoche der Omajaden und Abbassiden), der seine Aufseher und Beamte aussandte, um ihm — angeblich zu Genesungszwecken — „einen alten Ziegelstein aus einem verfallenen Dorf zu holen"; der Bericht der Ausgesandten lautete: „Wir fanden in deinem ganzen weiten Reiche keinen verfallenen Ort und keinen alten Ziegelstein!"

Heute spricht man in allen Ländern viel vom „Wiederaufbau" des im Kriege Verfallenen; man übersieht aber leider, daß man sich nicht einmal gegen den rasenden Weiterverfall zu schützen versteht, der erst nach Ausbruch des Friedens eintrat und über den der Weltwarenhunger am Kriegsende manche hinwegtäuschte!

Eine treffliche Illustration des soziologischen Zustandes ist das Bild der unverwendbar gewordenen Lokomotiven der New York Central Railway (das unlängst von der Berliner Illustrierten Zeitung veröffentlicht worden ist):

Auf einem unabsehbar großen Geleisbahnhof stehen unabsehbare Mengen Lokomotiven und sonstigen rollenden Eisenbahnmaterials im Werte von hnnderten von Millionen von Dollar. Sie sind gebrauchsfähig und doch kann man sie nicht gebrauchen, und so werden sie zu „altem Eisen". Wirtschaftlich wäre es besser, sie wären überhaupt nicht da; denn sie erfordern pflegliche Behandlung und bringen nicht einmal diese Unkosten ein. Das Bild berichtet stumm und charakteristisch (und gerade der stumme Bericht ist ebenso charakteristisch wie eindringlich): „Der soziologische Zweckgedanke dieser Lokomotiven ist entfallen!" In gleicher Weise predigt die Erscheinung eines jeden Arbeitslosen, jede Stockung des Warenabsatzes, stumm aber eindringlich die Mahnung: „Der soziologische Zweckgedanke meines Menschenlebens, der soziologische Zweckgedanke, all der Fabrikationsmaschinen, all der Förderanlagen, Gleise, Schiffe, Wirtschaftsorganisationen usw. usw. ist entfallen!!!

Was nützen hier Wirtschaftsexpansionen auf der einen, protektive Zolltarifmaßnahmen (Antidumping-laws), auf der andern Seite? Was

nützt Herrn Dr. Wirths Ersuchen um Fair play oder Herrn Lloyd Georges Zusicherung eines solchen? Was nützen die Vorschläge der Deutschen Indexkommission, die doch lediglich eine Meßbarkeit des voranschreitenden soziologischen Verfalles herbeiführen können, der eben mit dem Meßinstrument „Geld" längst nicht mehr meßbar ist? Nützt es etwa, den Verfall zu registrieren? Nein. Auf seine Meisterung, seine Umwendung kommt es doch offensichtlich an!

Was nützt hier alle „Wirtschaft"? Was nützt hier namentlich auch alle Geldaufhäufung des einzelnen? — Wo doch gerade der Boden aus aller Wirtschaft und aus aller Kapitalsaufhäufung herausgefallen ist!!! Wo doch gerade der soziologische Zweckgedanke aus aller Wirtschaft, Besteuerung, Geldaufhäufung des einzelnen, menschlicher Arbeitskraft, Regsamkeit und Sparsamkeit, aus all den Lokomotiven, Schiffen, Hochöfen, Fabrikationsmaschinen, Wirtschaftsorganisationen usw. usw. herausgefallen ist und immer weiter entfällt? Hic Rhodus, hic salta! Hier und nirgendwo anders ist der Hebel anzusetzen, der soziologische Heilungsprozeß mittels eines Völker-Clearings zu beginnen! Hier muß die Meisterung, muß der Meisterer, gesucht und gefunden werden!!!

Ein Aufhören aller Arbeits- und Geschäftsmöglichkeit ist für alle soziologischen Kreise gleichmäßig ein Unding! Selbst ein Fischen im Trüben hört auf, wenn aus dem Gewässer ein Sumpf wird.

In Amerika ist aus dem stolzen „businessman", aus dem wirtschaftlichen Strategen, der „tired businessman" geworden, der sich von Mächten eingekreist und geäfft sieht, die alle Intelligenz seines geschäftlichen Fachwissens und seiner bewährten „Organisationsmethoden" zunichte machen.

Alle diese Erwägungen rechtfertigen wohl die dem Problem gewidmete Mühe, die Opfer, und die Ansicht: „Wenn die Menschheit genügend durch Schaden klug geworden ist, wird sie sich genügend stark nach Rettung aus der heutigen Sintflut umsehen! Dann wird die Zeit für die gegenwärtige Arbeit reif sein!!" „Gesetz ist mächtig (es sei hier namentlich des soziologischen Trägheitsgesetzes gedacht!), mächtiger ist die Not!"

Es gibt nämlich nur zweierlei: Entweder es bringt irgend jemand diese Meisterung oder aber nur derjenige wird letzten Endes — in einer Zeitspanne von etwa höchstens 10 Jahren — überleben, der auf seiner eigenen Scholle wie in einer Arche haust, d. h. der die Früchte seines Feldes gegen Raub verteidigen kann. Tertium non datur: Ein Drittes gibt es nicht!

Im Stile eines „Feuilletonartikels" oder „in zwei Worten" — wie die überhastete Zeit häufig verlangte — kann man das größte Problem der heutigen Welt und eines der größten aller Zeiten nicht darstellen! Man muß es erst systematisch entwickeln, und dann erst kann der Leser die paar Sätze verstehen und in ihrer Tragweite würdigen, in die das Weltproblem sich in der Tat fassen läßt.

Heute ist die Verwirrung der Geister derartig groß, daß sie nicht einmal mit der rettenden Lösung ohne weiteres etwas anzufangen wissen: Die Geister wissen vielfach nicht einmal zu unterscheiden, ob hier „ein Vorschlag unter 1000 anderen" vorliegt, die Herr Warburg in seiner berühmten Rede auf dem Deutschen Bankiertag Oktober 1920 alle darstellte, sie alle mit Recht als ungeeignet, als nichtlösend erklärend, — oder aber „das Pfadfindertum", von dem allein die erlösende Lösung kommen kann, wie Herr Warburg damals betonte.

Ein Umstand ist hier hervorzuheben: In keinem Lande der Welt besteht anscheinend eine Prüfungsstelle für Soziologie und Geldtechnik. Dieser Umstand erklärt wohl, warum eine solch wichtige Angelegenheit so ungeheuer schwierig — schier unlösbar — erschien, obwohl sie an sich einfach ist, wie man vielleicht — vom Forscherergebnis aus rückwärts blickend — sagen darf.

Der Umstand, daß eine Prüfungsstelle für das heute benötigte neuartige Pfadfindertum wohl in keinem Lande besteht, machte es notwendig, der Arbeit die gleich eingangs erwähnte weiteste Verbreitung in der ganzen Welt zu geben. Auf gleichen Verbreitungswegen soll der gegenwärtigen deutschen Ausgabe die englische, die französische usw. Ausgabe folgen.

Wenn die Arbeit das von der gesamten Welt benötigte Pfadfindertum enthält, so ist durch solche Verbreitung zu hoffen, daß Richtiges und Benötigtes sich auch durchsetzt, obwohl bisher in keinem Lande eine spezielle Prüfungsstelle bestand. Die Ordnung des Geldwesens ist von höchster politischer Bedeutung: Nur wenn erst das Geldwesen der Welt wieder geordnet ist, können soziologisch-wirtschaftsphilosophische Maßnahmen zwischen den Völkern getroffen werden. Und nur diese allein vermögen die Grundlage zu bilden für ein solches gleichmäßiges Blühen aller Völker, das keine Rivalität hervorruft. Ohne die Ordnung des Geldwesens hingegen droht allen Völkern gleichmäßig der Untergang.

Vorschlag für die Praxis.

In jedem Lande sollte ein Staatssekretariat ad hoc, nämlich für Soziologie und Geldtechnik, errichtet werden.

In Deutschland würde es dem Herrn Reichskanzler direkt zu unterstellen sein, wie ihm die Reichsbank direkt untersteht, die den körperlichen Geldverkehr und seine wirtschaftliche Bedeutung handhabt.

Diesen geschlossenen Aufgabenkreis der Reichsbank ergänzend, hätte ein solches Staatssekretariat die geistige Konstruktion des Geldwesens und seine soziologische Bedeutung zu behandeln.

Es hätte speziell für das benötigte Völkerclearing zu sorgen.

Wenn diese Staatssekretäre (oder Volksdelegierte) für Soziologie und Geldtechnik aus allen Ländern in gemeinsamen Gedankenaustausch treten, so werden sich positivere Resultate ergeben, als aus den Finanzkonferenzen von Brüssel, Genf etc. hervorgehen konnten. Erst nämlich hätte die vor allem benötigte geldtechnisch-soziologische Konferenz stattfinden müssen. Ehe nicht das zerfetzte Geldwesen durch ein Völkerclearing wiederhergestellt ist, kann man keine (Ergebnisse zeitigende) Finanzkonferenzen abhalten.

I. Kapitel.

Die Erklärung.

1. Teil.

Allgemein: Eine soziologische Weltkrisis.

Um es kurz zu sagen: Die heutige Weltkrisis ist eine neuartige, und zwar allgemein eine soziologische und speziell eine geldtechnische — und keine wirtschaftliche, keine finanztechnische, keine politische!!! —, und nur soziologische, speziell geldtechnische Maßnahmen können sie, die die Existenz des Menschengeschlechtes bedroht, wieder beseitigen.

Wodurch erweist sich diese Erklärung als die einzig richtige? Nun, zunächst dadurch, daß eine wirtschaftliche Weltkrisis, im Sinne einer Überproduktion, nicht vorliegt. Die Weltproduktion ist eher unter- als übernormal. Das Charakteristische der heutigen Weltkrisis ist nicht Überproduktion, sondern eine eigenartige Festkeilung des Austauschspieles, in dem das Leben selber besteht, nämlich eine Festkeilung des Austauschspieles von Konsumkraft und Produktionswille: Sie kommen nicht mehr zum Austausch! Die „Wirtschaft", die Betätigung dieses Austauschspieles, wird auf geheimnisvolle Weise unmöglich gemacht. Alle „Volkswirtschaft" hört auf: Auf der einen Seite verfault aufgehäufte Produktion (Mais, Tabak, Kaffee, Baumwolle), auf der andern Seite herrscht bitterste Not. „Wirtschaftlich" ist dieser unwirtschaftliche Wahnsinnszustand nicht zu erklären. — Eine Doublette von Zerstörung des Kapitals und Verelendung des Proletariats greift immer stärker Platz! Rasend steigen die Arbeitslosenprozente, damit der Mißbrauch der Notendruckmaschine und damit weitere Geldentwertung. „Erst schuf die Not die Noten, jetzt schaffen die Noten die Not." Die Geldentwertung nämlich treibt den einzelnen aus einem Markt nach dem andern, in denen er bisher als Nachfrager auftrat. Damit aber wird die Produktion wieder weiter eingeschränkt, weiter steigen die Arbeitslosenprozente, damit der Mißbrauch der Notendruckmaschine und damit weitere Geldentwertung. Und so fort in immer tollerem Kreislauf. Das sind offensichtlich soziologische Vorgänge, keine volkswirtschaftlichen, finanztechnischen oder politischen: Es geht der Menschheit ans Leben, weil alle Volkswirtschaft, Finanztechnik und Politik gegenüber dieser neuartigen und rätselhaften Strömung aufhört. Diese Eigenartigkeit der neuartigen rätselhaften Weltkrisis läßt sich auf volkswirtschaftlichem, finanztechnischem, politischem Wege nicht erklären. Volkswirtschaft, Finanztechnik und Politik stehen einfach hilflos da, wie sie einer Hochwasserflut gegenüberstehen würden, die sich mit der Gewalt eines Niagarafalles erhebt, eine Erscheinung, die ebenfalls nichts mit der Welt ihres Wissens zu tun hätte. Ihre einsichtsvollen Vertreter haben solches Versagen dieser Fachwissen auch längst bemerkt, ohne es erklären zu können. Sie haben es längst bemerkt, daß die Menschheit verloren ist, wenn nicht bisher unbekannte Methoden, und zwar ganz andere, als sie Volkswirtschaft, Finanztechnik und

Politik zu bieten vermögen, Hilfe bringen und damit diesen Fachwissen erst einmal wieder eine Anwendungsmöglichkeit geben!

Ein soziologisches Übel liegt vor, und sein Kern ist — wie weiterhin gezeigt werden wird — das Fehlen einer dem Werte nach festen nationalen Geldeinheit! Daher allein der Starrkrampf der Wirtschaft, der zum Tode aller Wirtschaft zu führen droht, in welchem Falle alle Maschinen, Förderanlagen, Hochöfen usw. zum alten Eisen würden, das sich nicht einmal mehr wegzuschaffen verlohnt. Ihr Sinn, ihr soziologischer Zweckgedanke, ist beim Aufhören der Wirtschaftsmöglichkeit entfallen, sowie der Zweckgedanke einer Silberstadt des amerikanischen Westens entfällt, sobald als die Silberadern allmählich ausgehen. So wie das Marbelsteinspiel der Knaben aufhört, sobald als einer alle Marbelsteine gewonnen hat, und damit der Zweckgedanke der Marbelsteine entfällt, mit ihnen spielen zu können.

Aber nicht nur die einsichtsvollen Fachgelehrten, auch die ganze Welt muß und wird auch langsam immer klarer einsehen, daß die bisherigen Methoden wesensfalsch oder deplaciert gewesen sind; oder anders ausgedrückt, daß Volkswirtschaft, Finanzwissen und Politik überhaupt nicht die Fachwissen sind, die die notleidende Menschheit heute benötigt. Bisher hat man noch nicht einmal allgemein erkannt, **daß** Neuartiges vorliegt, und kam deswegen noch weniger dazu, das Neuartige zu erklären. Daher kam es, daß man die Ursache mit der Wirkung verwechselt hat, daß man volkswirtschaftliche, finanztechnische, politische Methoden auf einen soziologischen Entwicklungszustand hat anwenden wollen, der sich wie eine Sintflut oder eine Völkerwanderung erhebt. Rückblickend darf man es vielleicht offen aussprechen: Man hätte geradesogut versuchen können, die Volkswirtschaft auf die Astronomie anzuwenden oder das Finanzspezialwissen auf die Eindämmung des Niagarafalles.

Hier kommt nur eine soziologische Erklärung und nur eine rein geldtechnische Lösung in Betracht. Bedarf es hierzu noch weiterer Beweise? Immerhin sei das Versagen der bisherigen Methoden im folgenden noch näher erläutert.

Volkswirtschaft. „Man vermehre die Produktion" rät die Volkswirtschaft! Also: Arbeitsstundenvermehrung, maschinelle Beschleunigung, sparende Organisationen. Man erreicht mit diesen volkswirtschaftlichen Methoden keine Gesundung, sondern nur eine Aufstapelung unverkäuflicher Ware und — namentlich bei Zwangsvorgehen — eine Minderung der Arbeitsintensität. Gerade hier, auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete, zeigt sich besonders klar die bisher tief zugrunde liegende Verwechselung von Ursache und Wirkung (die unbewußterweise infolge der Unkenntnis des Neuartigen unterlief): Die Aufgabe ist gerade, die soziologische Konsumkraft aus ihrer Erstarrung zu befreien (was nur durch das hier dargelegte Völker-Clearing erreicht werden kann), ehe man ihr neue Produkte vorzusetzen vermag. Es ist offensichtlich widersinnig, die immer stärker eintretende Notwendigkeit vermehrter Arbeiterentlassung mit vermehrter Produktion beantworten zu wollen! Das ganze Geheimnis der wirtschaftlichen Erstarrung liegt darin, daß eines der soziologisch unbedingt nötigen nationalen Meßmaße, nämlich die feste nationale Werteinheit, abhanden gekommen ist, die der „Volkswirtschaft" genau so sehr eine notwendige Voraussetzung ist, wie eine feste Längen-, Gewichts-, Kilowatt- usw. Einheit! Die Welt lebt mit anderen Worten zurzeit in der Psychose, man könne mit einem „Metermaß aus Gummiband", mit einem „Pfundgewicht schwankenden Wasserstoffgasinhaltes", mit einer „unstabilen nationalen Werteinheit", kurz mit einem zerfetzten nationalen und internationalen Meßwesen Volkswirtschaft, Finanztechnik oder Politik betreiben!

Freilich ist das hier Dargelegte eine Herumdrehung aller bisherigen Anschauungen; aber gerade deswegen ist es richtig; denn die heutige Lage ist die verkehrte, verdrehte, die im Wahn befangene!

Wo keine Konsumkraft ist, da ist jeder Produktionswille deplaciert. Wer in die Wüste geht, wo keine Konsumkraft zu finden ist, und dort seinen Produktionswillen durch die Erbauung eines Wolkenkratzers austobt, ist ein Schädiger der Menschheit und ein Vergeuder von Werten (wenn er auch ein trefflicher Organisator und ein schöngeistiger Architekt sein mag).

Der Wiederaufbau ist zunächst keine Sache wirtschaftlicher Organisation, sondern geldtechnischer Reorganisation! Erst wenn diese soziologische, nämlich rein geldtechnische Reorganisation durchgeführt sein wird, kann man wieder „wirtschaftlich organisieren", „Finanztechnik anwenden", „nationale und internationale Politik betreiben"!

Die „reine Geldtechnik" wird hier zur Soziologie gerechnet, wie die Festlegung sämtlicher soziologischer Meßmaße, deren die Menschheit bedarf, um das Austauschspiel von Konsumkraft und Produktionswille spielen zu können. Erst wenn diese Voraussetzungen zu diesem Spiel vorhanden sind, kann die „Wirtschaft" beginnen.

Die hier vorliegende soziologische Aufgabe, eine nationale Werteinheit zu rekonstruieren, ist also vergleichbar der soziologischen Aufgabe, welche die Astronomen und Physiker hatten, als sie das Metermaß berechneten und festlegten, oder der Aufgabe der Elektriker, Meßmaße für Stromstärke, Stromverbrauch usw. zu berechnen und festzulegen. Es beweist die Unklarheit über die Richtung, in der überhaupt die erlösende Lösung zu suchen ist, und einen Mangel an Erkenntnis der heutigen Lage, wenn einzelne heute noch vermeinen, man müsse bei Rückkehr zu einer nationalen Werteinheit von „volkswirtschaftlichen, finanztechnischen oder politischen Voraussetzungen ausgehen". Es ist genau umgekehrt: Wie man vor allem eine feste Längeneinheit schaffen und beim Metermaß entsprechend seinem Zwecke lediglich Rücksicht auf seine Handlichkeit nehmen mußte (weil eine Längeneinheit von der Größe einer Bohnenstange zweckwidrig gewesen wäre), so muß man heute vor allem eine feste nationale Werteinheit schaffen und bei ihrer Rekonstruktion lediglich Rücksicht auf die Wirkungen auf Volkswirtschaft, Finanzstatuts und Politik nehmen.

So z. B. erhebt sich die Forderung: Die Rekonstruktion einer nationalen Werteinheit muß gleichzeitig zu einer Ausbilanzierung der gesamten Staatsverschuldungen führen.

Die Rekonstruktion einer nationalen Werteinheit muß zu einem reibungsloseren nationalen und internationalen Produktenaustausch führen, als dieser je zuvor der Fall war.

Noch interessanter aber erscheint, daß erst bei der Lösung dieser rein geldtechnischen Rekonstruktionsaufgabe ersichtlich wird, in welchen Punkten eine politische Neuorientierung erstrebenswert ist.

Es ist sehr einfach, allgemeinhin „Revision des Versailler Friedensvertrages zu fordern, damit die Wirtschaft der Völker wieder arbeiten könne".

Es kommt aber gerade darauf an, zu zeigen, auf welchen anderen, neuen, besseren, die Wirtschaft der Völker nicht hemmenden Wegen die Zwecke des Versailler Friedensvertrages erfüllt werden können, nämlich die Siegerländer zu sanieren! Das gerade ist der Kern der grundlegenden staatsmännischen Aufgabe der heutigen Zeit! Und wie ein Admiral manchmal das lokale Fachwissen eines Piloten braucht, so brauchen heute die Staatsmänner, die Admirale der Völker und Länderflotten, die bescheidene Hilfe des rein geldtechnischen Fachwissens, um ihre Völker und Länderflotten im Nebel und aus dem Nebel wieder herauszusteuern und ihre Staatsmannskunst erst wieder in Anwendung setzen zu können.

Finanztechnik. Ein Land ist verschuldet. „Man nehme Steuern!" rät die Finanztechnik. Man nahm z. B. in Deutschland das Reichsnotopfer. Ist der Erfolg etwa Sanierung? — Im Gegenteil: Schwere weitere Unterbindung der allein maßgebenden Konsumkraft tritt ein, weitere rasende Steigerung der Arbeitslosenprozente, kurz proportionelle Steigerung des soziologischen Verfalls.

Der Bolschewismus ist wohl zunächst ein soziologischer Zustand, nämlich der Zustand der proletarischen Not, und nicht an sich eine Doktrin, wie Calvinismus oder Liberalismus, Dinge, die man propagieren kann. Einen Zustand der Not kann man nicht propagieren; entweder er entsteht oder er wird durch tiefe soziologische Einsicht an der Entstehung verhindert bzw. beseitigt. Man kann auch einen Zustand der Not nicht mit weißer Garde bekämpfen; denn die weiße Garde kann nur eine äußere Ordnung wiederherstellen, nicht aber die hier fehlende innere, die soziologische, die geldtechnische Ordnung. Weder eine Militärdiktatur von rechts noch eine Diktatur des Proletariats von links kann diese Ordnung schaffen. Nur Soziologie und Geldtechnik vermögen dies.

Mit Steuern ergibt sich deswegen keine Sanierung, weil man nur etwa den alttestamantarischen Zehnten von der Arbeit des Menschen erheben kann; weil, wenn man mehr nimmt, man die Wirtschaft soziologisch oder in ihrem Kern stört, d. h. die Konsumkraft untergräbt, und weil eben der Zehnte nicht ausreicht. Hierzu kommt, daß eine nationale Werteinheit abhanden gekommen ist und erst neu geschaffen werden muß, ohne die von Steuer- und Zollpolitik überhaupt nicht die Rede sein kann. Ganz anders geartete Methoden, als die bisherige schematische Anwendung von Besteuerungen, sind zur Beseitigung der nationalen Staatsverschuldungen erforderlich, mag es sich nun um Sieger oder Neutrale oder Besiegte handeln.

Politik. Frankreich will seine Finanzen sanieren. „Besetzen wir also das — reiche — Ruhrrevier" (wenn die Deutschen nicht zahlen), rät die Politik. Erfolg? Man kann Deutschland bis zur russischen Grenze besetzen, die französischen Finanzen blieben zerrüttet. Das soziologische Austauschspiel ist in Erstarrung geraten, und daran kann die Politik, z. B. die Besetzung des Ruhrgebietes, nichts ändern. Und warum ist das soziologische Austauschspiel in Erstarrung geraten? Weil die fortschreitende Geldentwertung den einzelnen aus einem Markt nach dem anderen treibt, in denen er bisher als Nachfrager auftrat. Weil die Konsumkraft proportional zur Geldentwertung in Erstarrung gerät. Weil mit einem Wort das nationale und das internationale Geldwesen zerfetzt ist und die Menschen wie die Völker, erst miteinander wieder müssen rechnen können, ehe sie miteinander wieder wirtschaften können. Bei chronischer Geldverbesserung, z. B. des Dollars, treten die gleichen Störungen auf: Kein Land kann mehr nach Dollars kaufen; die amerikanische Exportindustrie bleibt dauernd auf ihrer Ware sitzen, muß dauernd ihre Exportfabriken schließen, während man — bei einer bloßen Wirtschaftskrisis — die Exportfabriken nur auf etwa drei Monate zu schließen bräuchte, bis daß sich eben die Überproduktionswelle wieder verlaufen hat. Auch im goldreichen Lande tritt also Arbeitslosigkeit und damit soziologischer Verfall ein!

So wird es klar, daß die vordringlichste und grundlegendste Aufgabe aller inländischen und ausländischen Politik ist: Ein „soziologisch-geldtechnisches Völker-Clearing" herbeizuführen! Eine neuartige Aufgabe, die mit den bisherigen politischen Methoden ebensowenig zu lösen ist, wie mit volkswirtschaftlichen oder mit finanztechnischen

Methoden. Ja, diese Methoden haben mit der neuartigen Aufgabe und ihrer Lösung — überhaupt nichts zu tun!

Die größten Werke des Ruhrgebietes müssen aus ganz anderen Gründen immer wieder Arbeiterentlassungen vornehmen als aus dem Grunde einer Besetzung oder Nichtbesetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich. Durch Besetzung oder Nichtbesetzung verlieren die Schächte, Hochöfen, Maschinen, Eisenbahnen des Ruhrgebietes nicht ihren soziologischen Zweck. Wohl aber, wenn das Austauschspiel der Menschen aufhört!

So wie der soziologische Zweckgedanke einer Silberstadt des amerikanischen Westens fortfällt, sobald als die Silberadern ausgehen. Manches blühende Städtchen ist hierdurch verfallen. Heute und hier droht der ganzen Menschheit und ihrer „Wirtschaft" ähnlicher Verfall in riesenhafter und grauenhafter Weise!

Aus diesen inneren Gründen führte auch eine Einigung mit Frankreich: „Deutschland tritt einen Landstreifen ab, Frankreich verzichtet auf Geldzahlungen" weder zur Sanierung Frankreichs noch zu einer Steuerentlastung des übrigen Deutschlands.

Versklavung des Besiegten? „Man lasse den Besiegten arbeiten!" rät eine Staatsmannskunst, die beim Versagen der bisher genannten drei Methoden keinen anderen Ausweg sieht, das eigene Land zu sanieren. Hier ist besonders deutlich der soziologische Satz zu erkennen: „Die gesamte Menschheit schreitet proportional zur Zerfetzung ihres (nationalen und internationalen) Geldwesens soziologisch zurück!"

Nicht aus Menschlichkeit ist man davon abgekommen, den Besiegten zu töten oder zu versklaven, sondern aus der soziologisch fortschrittlichen Erwägung, daß man mit dem Lebenden und Freien Austausch betreiben kann, mit dem Toten oder Sklaven aber nicht. Im Zeitalter hochentwickelten Weltwirtschaftsaustausches (mit seinen Eisenbahnen, Dampferlinien, seinem Draht- und drahtlosen Verkehr, seinen Zeitungen usw.), der eine soziologisch fortgeschrittene Form dieses Austausches ist, ist eine Versklavung erst recht unmöglich, da sie auf das eigene Land rückwirkend wäre!

Wie rückschrittlich, wie geradezu vernichtend für die Menschen eine Unterbindung der Weltwirtschaft und eine Lahmlegung des Kulturapparates wirkt, zeigt sich heute bereits überall. Jeder wird leicht Beispiele aufführen können.

Auf das Verhältnis von Geldwirtschaft zu Naturwirtschaft wird noch weiterhin eingegangen werden.

Der Gedanke „Sklavenarbeit des Besiegten" ist nicht nur soziologisch rückschrittlich; er ist auch undurchführbar! Ein armes Volk, das sich selbst nicht ernähren kann, kann nicht noch ein zweites ernähren! Und selbst keine soziologische Ordnung des nationalen und internationalen Geldwesens, wie sie hier durch ein „Völker-Clearing" geboten wird, kann hieran etwas ändern. Die einzige in Betracht kommende „Arbeit des Besiegten" ist die: Den Weg zu einem Völker-Clearing anzugeben! „Wissen und Erkennen sind Teile des Nationalreichtums" (A. v. Humboldt) und nur dieser geistige Nationalreichtum Deutschlands kann — sei es amtlich, sei es nichtamtlich — Herrn Briands Wort an sein geliebtes Frankreich einlösen: „L'Allemagne payera!" Wenn das Austauschspiel von Konsumkraft und Produktionswille durch Rückkehr zu einer festen nationalen Werteinheit (national und damit auch international) wieder neu ermöglicht wird, so wird hiermit ein reibungsloserer volkswirtschaftlicher Austausch wie je zuvor erreicht werden, und es kann hiermit, wie im II. Kapitel gezeigt werden wird, die finanztechnische Ausbilanzierung der heutigen Staatsverschuldungen verknüpft werden, wessen z. B. Frankreich dringend bedarf.

Eine Versklavung Deutschlands aber ist den englischen, französischen, amerikanischen Interessen schädlich! Das ist hier kurz zu zeigen.

Auf die einzelnen möglichen Formen der Versklavung hingegen braucht nicht eingegangen zu werden, weil eben die ganze Richtung sich als falsch erweist. Die Versklavung kann offen oder versteckt sein; sie kann in Kohlenlieferungspflicht, in Verpflichtung zum Drucken von Goldbons, in ungeheuer tiefem Währungsfuß usw. usw. bestehen.

Bereits die bisherige Ausführung der im Spaaer Abkommen vereinbarten Kohlenlieferungspflicht hat gezeigt, wie sehr jede Versklavungsform den Siegerinteressen schädlich wird: Aufstapelung von Kohle ist eingetreten! Kann etwa der Franzose sie essen? Mit ihr, die er zu Schleuderpreisen wieder verkaufen muß, seine Staatsfinanzen sanieren? Französische und englische Bergarbeiter wurden geradezu brodlos gemacht! Jedenfalls ist ersichtlich: Die Wiederherstellung des soziologischen Austauschspieles, die Beseitigung der Staatsverschuldungen, verlangt nach Regelung auf ganz anderen Wegen, als die bisherige Staatsmannskunst zu bieten vermochte, die ebenfalls in bisher rätselhafter Weise in ihren Wirkungen gelähmt wird.

Klar lautet das über den einzelnen Palliativmaßnahmen in der Behandlung des Besiegten stehende soziologische **Gesetz:**

„Proportional zum Grade der deutschen Versklavung sinkt die deutsche Konsumkraft für englische Kolonialprodukte und für französische Erzeugnisse.

Proportional zum Grade der deutschen Versklavung tritt demnach die Notwendigkeit ein, die englischen Plantagen und die französischen Fabriken zu reduzieren!

Damit also den Standard der eigenen englischen und französischen Lebenshaltung!!! — — Das Ende wäre also: Universeller soziologischer Verfall, wüstester Kampf aller gegen alle in jedem Lande; in dem einen Lande etwas früher, in dem andern etwas später!"

Auswanderung? Es sei endlich noch des Rates „Auswanderung" Erwähnung getan; auch er erweist sich als wesensfalsch; denn man würde durch Auswanderung die Produzenten jenseits der Ozeane vermehren, sie, die heute bereits ihre Produkte, wie Kaffee, Mais, Baumwolle verfaulen sehen, die Konsumenten in Mitteleuropa aber vermindern! Eine moderne Völkerwanderung würde geradezu erst recht katastrophal wirken, wie sich bei weiterer Verfolgung der hier gebotenen Überlegung wohl leicht ergibt. (Z. B. die Auswanderer verlassen ihre Häuser; was geschieht mit ihnen? Drüben brauchen sie neue; von welchem Produktionsverkauf sollen sie gebaut werden? usw.)

Soziologische Staatsmannskunst! Die bisherige Staatsmannskunst war darauf gerichtet, das im Betrieb befindliche Austauschspiel der Menschen und Kräfte geschickt kombinatorisch zunächst zum Nutzen des eigenen Volkes, dann aber auch zum Nutzen der übrigen Welt zu lenken oder zu meistern. Da die heutige Weltkrisis durch ein Außer-Betrieb-kommen jedes Austauschspieles der Menschen und Kräfte charakterisiert ist, so erwachsen der Staatsmannskunst neue Aufgaben. Man wird von der Notwendigkeit einer „soziologischen Staatsmannskunst" sprechen müssen, als deren erstes Beispiel das „Völker-Clearing" in die Erscheinung tritt.

Die Politik der derzeitigen deutschen Reichsregierung (Dr. Wirths) scheint dahin zu gehen, gefügig alles zu tun, was von Siegerseite verlangt wird, in der Erwartung, daß die Sieger alsdann am besten selbst die Unhaltbarkeit ihrer Ansprüche, insbesondere die Schädigung, die auf sie selbst zurückwirken muß, im Zeitverlauf einsehen werden. Eine solche Politik, die etwas an die Li-Hung-Shangs im Boxerkriege erinnern

würde, wäre ganz vortrefflich, wenn nicht inzwischen alles zugrunde ginge, die Welle des Wahnsinns und der Verzweiflung nicht immer stärkere und gefährlichere Formen annähme: Immer weiter steigen die Arbeitslosenprozente, und zwar fast überall auf der Welt. Eine immer rapidere Steigerung erscheint nach dem Gesagten zu befürchten: „Was dann?"

Es genügt nicht, der Welt lediglich negative die Unhaltbarkeit des heutigen Zustandes durch Gefügigkeit „ad oculos zu demonstrieren"; es bedarf positiver Angaben, wie der Zustand zu beseitigen, wie das benötigte Völker-Clearing zu erreichen ist, was hier erschöpfend darzulegen versucht wird.

Über solche „soziologische Staatsmannskunst" sei hier dreierlei gesagt:

a) Ein konsumkräftiges Mitteleuropa ist eine „Notwendigkeit für die Siegerländer"; es kann nur geschaffen werden durch geldtechnische Ordnung, d. h. durch Rückkehr zu einer **festen** nationalen Werteinheit in jedem der Länder Mitteleuropas.

b) Die Staatsverschuldungen bei Siegern wie Besiegten müssen ohne unerträgliche Steuern zur Ausbilanzierung gebracht werden; das kann nur geschehen durch Herabsetzung der nationalen Werteinheit gegen früher, anläßlich ihrer Wiederfestsetzung. (Devalvation, richtiger wohl „Devaluierung".)

c) — und das ist ungemein wichtig!!! — Wirtschaftliche Reibungen müssen in Zukunft etwas geschickter beseitigt werden; speziell muß das deutsch-englische Handelsdilemma gelöst werden; es ist heute so ungelöst wie je zuvor; das einzige, was bei dem kriegerischen Lösungsversuch praktisch herauskam, ist eine ungeheuere Verschuldung Englands an Amerika.

Der Krieg war zwar die Fortsetzung der gleichen Politik, nur mit anderen Mitteln, nämlich der Politik, das deutsch-englische Handelsdilemma zu lösen; aber das Mittel des Krieges war a priori ein untaugliches. Nur soziologisch denkende Staatsmannskunst hätte ein hier vorliegendes „Zu-klein-werden-der-Weidegründe" zu meistern vermocht und durch „Parallelschaltung des deutschen und des englischen Weltwarenstromes" gemeistert. Auch heute noch kann nur solche Parallelschaltung dies Dilemma meistern.

Hier haben tiefer liegende soziologische Gründe zum Kriege getrieben als persönliche Schuld oder Handelsneid od. dgl. Äußerlichkeiten.

Wenn die Welt aus dem großen Kriege gelernt haben sollte, daß man Wirtschaftsgesetze nicht mit Kanonen bekämpfen kann, sondern nur durch syndizierende, soziologische Abmachungen, so ist er nicht vergeblich gefochten worden, und die Welt wird in Zukunft — jedenfalls manche — Kriege vermeiden.

Eine ständige Beobachtungs- und Beratungsstelle für solche soziologische Entwicklungsprozesse ist das Wichtigste, was ein Völkerbund, eine Friedensdelegation im Haag od. dgl. benötigt! Zur Regelung konkreter Fachdinge, wie internationale Regelung von Eisenbahnbetrieb, Urheberschutz, Luftverkehr, Seuchenbekämpfung, Ausschluß bestimmter Waffenarten usw. genügen internationale Fachkonferenzen. Das Wesen eines Völkerbundes, einer Friedensdelegation im Haag aber besteht gerade in solcher vorbeugender soziologischer Erkenntnis und Beratung, in zeitiger geistiger Erfassung und Meisterung von Konfliktsentwicklungen! Es besteht weniger darin, richterliche Entscheidungen zu fällen.

So bedarf es wohl keiner weiteren Beweise mehr, daß sich die Welt inmitten einer neuartigen, und zwar einer ausgesprochen soziologischen Weltkrisis befindet. Diese Weltkrisis ist

2. Teil.

Speziell: Eine geldtechnische Weltkrisis.

Die Menschheit benötigt, um arbeiten und damit leben zu können, soziologischer Meßmaße, und zwar **fester** Einheiten. Diese festen soziologischen Meßeinheiten gestatten nämlich das Rechensystem anzuwenden, das sich auf dem Zahlenbegriff „Eins" aufbaut.

Wie der Zahlenbegriff „Eins" selber, so sind auch alle diese festen soziologischen Meßeinheiten, das Meter wie die Hefnerkerze, das Kilowatt wie die nationale Geldeinheit, freie abstrakte Schöpfungen des menschlichen Geistes. Wenn man auch philosophisch über das Wesen dieser Meßeinheiten, speziell des ihnen allen zugrunde liegenden Zahlenbegriffes „Eins" verschieden denken kann, so genügt hier die Einsicht: Diese Dinge sind für die heute auf dem Planeten Erde lebende Menschheit soziologische Notwendigkeiten, ohne die sie nicht arbeiten und damit leben kann. Von größter Bedeutung ist hier die Erkenntnis:

„Jede Buchführung ist eine Multiplikation!!!"

Nämlich: Rechenziffer mal Mark (Rubel, Dollar usw.), wobei eben vorausgesetzt wird, daß die Mark (der Rubel, der Dollar usw.) eine feste soziologische Wertgröße, **eine Konstante** ist. Ist diese Konstante nicht mehr konstant, was im gegenwärtigen Falle geschichtliche Ereignisse, „höhere Gewalt", bewirkt haben, so befindet man sich im Gebiete des Absurden, wie ein „Metermaß aus Gummiband", ein „Pfundgewicht mit steigendem Wasserstoffgasinhalt" absurde Dinge wären. In dem Augenblick, in dem die nationale Geldeinheit, die Wertkonstante, ihre Eigenschaft verliert, eine Konstante zu sein, ist sie keine Wert- oder Kassakontoeinheit mehr, sondern sinkt zu einer Inventareinheit herab! Alle Buchführung wird damit geradezu zum Narrenspiel:

In einer Bankbilanz stehen z. B. Gebäude in alten Goldmark (zu 0,3584 Gramm Gold) — Hypotheken von Ende 1918 (ungefähren Wertes 0,1 Gramm Feingold die damalige Mark) — und Kreditoren und Debitoren in 1921er Mark (gänzlich undefinierbaren Währungswertes) nebeneinander. Eine feine Buchführung, die Kassakonto- und Inventarziffern durcheinander wirft!!!

Jeder weiß, daß solches keine Wertbilanz ist, daß hier ein innerlich längst erstorbener Währungsgedanke lediglich schematisch weiter geführt wird, nach solcher schematischer Weiterführung gebieterisch verlangt! Aber bisher vermochte niemand das hier geradezu höhnisch umgehende Gespenst des verstorbenen Währungsgedankens zu beschwören und den Spuk zu bannen, der alle ins Grab nachzuziehen droht.

Um die Beschwörungsformel „Konstante werde wieder konstant" anwenden zu können, bedurfte es einer Spezialerforschung der Anforderungen, die im Begriff „Geldzeichen" versteckt liegen. Nur aus solcher Spezialerforschung konnte wohl eine überlegene Übersicht über die durch höhere Gewalt eingetretene geldliche Entwicklung gewonnen, die genaue Erklärung, wo der geldtechnische Konstruktionsfehler liegt, gefunden, und der Weg zu seiner Beseitigung entdeckt werden.

Ähnlich wie die römische Rechtslogik die Anforderungen, die z. B. im Begriff „Kauf" — nebst seinen sämtlichen Modulationsmöglichkeiten — versteckt liegen, mit Sicherheit und allgemeingültig für alle Zeiten und Völker herausgeholt hat, so war hier, als Voraussetzung eines Völker-Clearing, eine rein geldtechnische Spezialstudie zur erschöpfenden Erfassung des Begriffes „Geldzeichen" zu betreiben, ein allgemeingültiges Geldzeichen — das Normalmodell eines Geldzeichens — aufzufinden. Das „Buchgeld", die Konten bei Kassen, Banken und Sparkassen (die abstrakten Geldforderungen im weiteren Sinne) konnten hierbei ausscheiden; denn ihr Wert, was wohl zu be-

achten ist, hängt lediglich von der Güte, d. h. der richtigen Konstruktion des Geldzeichens ab, das — in concreto — wie ein Weberschiffchen zwischen diesen Konten hin nnd her läuft.

Eine kurze Übersicht über diese Spezialerforschung des „Geldzeichens" muß hier gegeben werden, damit man die heutige soziologische Weltkrisis speziell als eine geldtechnische verstehen und aus diesem Verständnis ihre einfache Lösung klar und sicher ableiten kann.

Es war bereits allgemein bekannt, daß ein Geldzeichen 1. einer Währung, 2. einer Deckung bedürfe; letzterer, soweit man nicht genügende Mengen Währungsgutes hat, um aus ihm Münzen prägen zu können. — Hier ist daher wohl lediglich die vervollständigende Erkenntnis zuzufügen: Weil sich die einfache Deckung für das fehlende Gold (für diese weitaus beste und bewährteste Währungsbasis, bei der zu verbleiben ist), nämlich die Deckung nur durch den Staatskredit, nicht genügend sicher erwiesen hat, so muß man in Zukunft zu Systemen mehrfacher Deckung übergehen.

Als neu aber ist die nähere Erforschung und Beschreibung einer dritten Anforderung — außer „Währung" und „Deckung" — hier zu erwähnen, die im Begriffe „Geldzeichen" verborgen liegt: Ein „Geldzeichen" braucht 3. Bremsung. Die ungenügende Erkenntnis dieses Begriffes hat wesentlich zur Zerfetzung des nationalen und internationalen Geldwesens beigetragen und fast alle bisherigen Mißerfolge verschuldet, es wieder in Ordnung zu bringen und damit die Weltkrisis zu meistern.

Der Begriff „Bremsung" besagt: Man darf nicht beliebige Mengen Geldzeichen von festem Währungsfuß und gesicherter Deckung in den Verkehr geben (also auch nicht beliebige Mengen „Goldmünzen"!!!); vielmehr muß die Geldzeichenmenge durch geistige Konstruktionen in einer automatischen Balance gehalten werden:

Gibt nämlich der Staat (das Zentralnoteninstitut) zu wenig Geldzeichen aus (sei es Münzen, sei es richtig konstruierten Papiergeldes), so entsteht überall im Lande das Notstandsgeld!

Gibt er aber zu viele Geldzeichen aus, so verliert die Geldeinheit ihre wesentliche Eigenschaft, eine Wertkonstante zu sein! Es tritt alsdann folgendes im Verhältnis zwischen „Geld" und „Ware" ein: Das fluktuierende Spiel von Angebot und Nachfrage in jeder Ware ergibt bekanntlich eine rechnerisch erfaßbare und aufzeichenbare Registrierlinie, die „Registrierlinie der Preisbildung".

Diese Registrierlinie der Preisbildung soll also den Wechsel im Spiel von Angebot und Nachfrage ersichtlich machen, d. h. Angebot und Nachfrage sollen mittels der konstanten nationalen Geldeinheit exakt gemessen werden und werden auch durch eine solche erschöpfend richtig konstruierte nationale Werteinheit exakt gemessen.

Die Erschaffung und die geistige Überwachung des Wertmeßmaßes sind also soziologische Dinge und Vorgänge. Erst, wenn dies Wertmeßmaß da ist, kann „die Wirtschaft" einsetzen. Sie beginnt vielfach damit, erst das Wertmeßmaß anzuwenden, d. h. mit dem tastenden Messen, was der Kaufmann „kalkulieren" nennt.

Wenn nun aber die Wertkonstante — das „Kalkulierungsinstrument", mit dem gerade das fluktuierende Spiel von Angebot und Nachfrage gemessen werden soll!!! — selber veränderlich wird, so liegt keine richtig weisende „Linie der Preisbildung" mehr vor! Äußerlich kann man das zwar nicht erkennen; äußerlich drückt sich der Preis weiter in nur einer Ziffer aus. Aber diese Preisbildungslinie hat sich innerlich verändert; innerlich haben sich durch Abspleissung voneinander zwei Registrierlinien entwickelt, nämlich die „Linie der Teuerung" und die „Linie der Geldentwertung (Geldveränderung)".

Was man äußerlich als weitere Fortsetzung der alten „Linie der Preisbildung" betrachtet, ist innerlich oder in Wahrheit die Resultante zweier neuer Registrierlinien, deren Verhalten zueinander fast täglich wechselt, bald divergierend, bald konvergierend, bald parallel, und zwar parallel stetig, parallel steigend, parallel fallend. In diesen inneren Zuckungen der beiden Linien, von denen, wie gesagt, äußerlich nur die jeweilige Resultante sichtbar wird, drückt sich die völlige Zerfetzung des Geldwesens aus. Ein „Kalkulieren" hört auf. „Preise freibleibend" muß man in jeden Lieferungsvertrag oder Werkvertrag einsetzen, der sich über mehr wie über 14 Tage erstreckt. — Riesenhafte Gewinne oder auch Verluste entstehen, rechnerisch ganz unabhängig von der persönlichen Tüchtigkeit (wodurch persönliche Tüchtigkeit, Sparsamkeit, Ethik, Moral usw. zu lächerlich erscheinenden Dingen werden). Jeder — ohne Ausnahme — schilt die Zeiten „wahnwitzige"; sie sind es in der Tat, und doch sind sie dem Gesagten zufolge durchaus logisch! Eine Geldentwertung ist eben etwas Absurdes, und Absurditäten ziehen den Untergang herbei. Charakteristisch für die Zeiten ist, daß die Wurzel des Übels äußerlich verdeckt ist. Wer sollte auch die Wurzel im Geldwesen suchen? Man sieht ja nur die resultierende Linie, die man immer noch für die alte Linie der Preisbildung hält! Charakteristisch ist auch, daß man nur die großen Gewinner sieht, nicht die Verlierer. Die großen Gewinne, der rasende Kampf gegen den Untergang, der Kampf ums Leben täuschen ferner Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur vor. Die Geschäftigkeit ist enorm; soziologisch betrachtet ist es aber nicht die Geschäftigkeit des Wiederaufbaus, sondern die Geschäftigkeit eines gestörten und zugrunde gehenden Ameisenhaufens. Wir nähern uns immer mehr dem kritischen Punkt, an dem der bisher äußerlich verdeckte soziologische Abgrund sich gähnend auftut. Noch ist der Zusammenbruch vermeidbar! Noch kann durch rein geldtechnische Ordnung die Geschäftigkeit der Untergehenden in eine Geschäftigkeit der Wiederaufbauenden verwandelt, der Circulus vitiosus **herumgeworfen** werden! Charakteristisch für die heutige Weltkrisis ist auch, daß diese Herumwerfung des Circulus vitiosus sich im Gebiete des Abstrakten und Geistigen vollzieht, so daß die Beseitigung der Weltkrisis durch ein Völkerclearing der Menschheit durchweg ebenso geheimnisvoll vorkommen dürfte, wie ihre Entstehung; denn die Masse der Menschen hat vielfach nur Verständnis für konkrete, für sinnfällige Maßnahmen.

Insofern ist zu betonen: Hardings Erkenntnis von der Notwendigkeit eines Völkerclearing ist nicht nur eine staatsmännische Tat. Hier liegt die Tat eines Weltweisen vor: Der geldtechnisch-soziologische Fachmann erkennt eine deutliche Ähnlichkeit zwischen Harding und Solon.

Dieses Abspleissen, dieses Divergieren der beiden Linien „Teuerung" und „Geldveränderung", konnte man äußerlich erst daran erkennen, daß neben die Goldmark die Papiermark trat. Wenn in einem Lande ein solcher doppelwährungsartiger Zustand einmal eingetreten ist, so divergieren diese beiden Linien ins Unendliche und legen damit alle volkswirtschaftlichen, finanztechnischen und politischen Methoden lahm. Sie werden, wie alle Buchführung, zum Narrenspiel, zum Dreschen leeren Strohes, kurz, sie werden „deplaciert". Diese Methoden erreichen deswegen nicht mehr die früher erreichten Effekte, vielmehr meist Konträreffekte rätselhafter Natur (Puzzles), weil eine feste Werteinheit gerade die stillschweigende (soziologische!) Voraussetzung für die Anwendung von Volkswirtschaft, Finanztechnik und Politik war!

Ein etwas versteckterer Fall des Divergierens der beiden Registrierlinien „Teuerung" und „Geldveränderung" liegt dann vor, wenn die Währung erhalten bleibt. Dieser Fall liegt anscheinend in den Ver.

Staaten von Amerika vor. Eine Beibehaltung der „Währung" ohne die Zufügung der erforderlichen „Bremsungen" ist eben noch kein erschöpfend richtig konstruiertes Geldsystem! Bei dem amerikanischen Zustand kommt noch ein weiteres hinzu: Die zu starke Goldaufhäufung hat dort den kritischen Punkt überschritten, bis zu dem das Aufhäufen von Gold (das Gewinnen von Marbelsteinen) Sinn hat, und von dem ab durch das Gewinnen gerade das Spiel selbst bedroht wird, der Zweckgedanke der Goldaufhäufung (Marbelsteine) entfällt! Hierauf wird noch eingegangen werden.

In Deutschland ist das Versagen von Volkswirtschaft, Finanztechnik und Politik noch leichter erfaßbar, da hier die Werteinheit = 0,3584 g Feingold sich in einen völlig währungslosen (nominalistischen) Zustand verzerrt hat.

Man kann wohl das Geldwesen als die Magd der Wirtschaft, der Finanztechnik und der Politik bezeichnen, wenn eben ein Geldwesen vorhanden ist, genau so, wie man konstante Längen- und Gewichtseinheiten als „Magd" von Wirtschaft, Finanztechnik und Politik bezeichnen kann. In diesem Sinne kann man freilich sagen: „Die Wirtschaft ist das Wichtige, das Primäre; eine konstante nationale Wert-, Längen-, Gewichts- usw. Einheit sind sekundär, sind nur ihre — soziologischen — Hilfsmittel." (Vgl. Reichstagsrede Dr. Wirths 1. Juli 1920.)

Wie aber, wenn das feste Längenmaß zum Gummiband, die feste Gewichtseinheit immer leichter, die nationale Wertkonstante zur Nichtkonstanten geworden ist???!!! Dann wird man doch wohl erst diese soziologischen Meßeinheiten reparieren müssen!!!

Ein Geldwesen, die Wertkonstante, ist geschichtlich verloren gegangen; es liegt nicht etwa ein einfaches Fehlen des Geldwesens vor; denn das wäre die Naturalwirtschaft! Es liegt ein Drittes vor, ein Geldunwesen, ein zerfetztes Geldwesen, eine Monstrosität, eine Psychose. Die Psychose besteht darin, daß man die bisherige Unklarheit nicht durchschaut, durchbrochen hat: Man hat die Wirtschaft mit ihrer soziologischen Voraussetzung, dem Geldwesen, verwechselt. Der Geldwahn hat die Welt geäfft: Weil das konkrete Geld allen so unbändig erstrebenswert erscheint, und wenn es die miserabelsten Assignaten wären, hat man übersehen, daß das Geld vor allem abstrakte Meßeinheit sein muß. Nach dem Dargelegten kann die heute vorliegende „Zerstörung des Kapitals", verbunden mit gleichzeitiger „Verelendung des Proletariats", nicht mehr überraschen: Sowohl der Reiche wie der Arme könnte ja auch nicht mit einem Metermaß aus Gummiband wirtschaften! Hier wird ein „Völker-Clearing" und zu diesem eine Wiederherstellung der soziologischen Werteinheit in allen Ländern benötigt, eine abstrakte Aufgabe, die mit „Wirtschaft" ebensowenig zu tun hat, wie die abstrakte Aufgabe der Physiker und Astronomen, die das Metermaß festgelegt haben!

Hier sei auch ein Wort über Geldwirtschaft und Naturalwirtschaft eingeschaltet: Geld wie Brot kann man sozial verständig, wie sozial unverständig verteilen! Die Naturalwirtschaft ist also durchaus nicht aus sozialen Erwägungen der Geldwirtschaft vorzuziehen! Beide sind rein sozial betrachtet gleich gut. Soziologisch freilich ist die Geldwirtschaft ein Fortschritt.

Wie man in der Naturalwirtschaft nicht mit unkonstanten Hohlmaß Brotgetreide messen könnte, so kann man in der Geldwirtschaft nicht mit unkonstanter Werteinheit arbeiten.

Ein Volk, das nicht seine ganzen Energien darauf konzentriert, solche Widersinnigkeiten zu beseitigen, kann nicht bestehen. Gleich ob es Naturalwirtschaft oder Geldwirtschaft betreibt. Gleich ob seine Staatsverfassung sich auf konservativen oder kommunistischen Grundsätzen aufbaut.

Gleichmäßigere soziale Verteilung kann man in einem Geldwirtschaftslande nicht durch Abschaffung der soziologisch benötigten konstanten Werteinheit erreichen, sondern nur durch angepaßte Besteuerung, vor allem Erbschaftsbesteuerung und vor allem durch vermehrte Produktion nach dem alten Satze: Maximum von Wirkung mit Minimum von Aufwand! Was man, ohne erst eine Wertkonstante zu haben, offenbar nie fertig bringt.

Der Gedanke, im soziologischen Rückschritt zur Naturalwirtschaft das soziale Heil zu suchen, ist unklar; denn „Kapitalismus" gibt es auch in der Naturalwirtschaft: Großgrund- oder großer Viehbesitz! — Rückkehr zu festen Konstanten ist jedenfalls auch Voraussetzung richtig gesteuerter Sozialpolitik, mag es sich nun um ein Geldwirtschaftsland oder um ein vorwiegend Naturalwirtschaft betreibendes Land handeln und mag in diesen Privateigentum, Stammeseigentum oder eine der Mischformen beider vorherrschen.

Die Bremsungen haben die Aufgabe, jenes Zerfallen der Preisbildungslinie in eine „Linie der Geldveränderung" und in eine Linie der „Teuerung" zu vermeiden! Ein Geldsystem ist dann — betreff Bremsung — richtig konstruiert, wenn die Geldzeichenmenge hart an der Notstandsgeldausgabe liegt, ein Geldzeichen etwas Geachtetes, etwas Rares ist, und wenn ferner die automatischen Bremsungen sich zwanglos dem Bedarf des Verkehrs nach Geldzeichen anpassen; es ist nämlich zu beachten, daß der Geldzeichenbedarf des Verkehrs periodischen und auch sonstigen Schwankungen unterliegt; z. B. bringt die Bewegung der jährlichen Ernte einen verstärkten Bedarf des Verkehrs nach Geldzeichen mit sich. In diesem Zusammenhang ist hier ein Wort über den Giralverkehr zu sagen: Die Aufgabe des Giralverkehrs besteht allgemein darin, diese Schwankungen abzuschwächen, und im besonderen darin, „die nationale Geldeinheit als einen nach Goldgrammen (Währungseinheiten) festbestimmten Wertmesser zu erhalten, **unabhängig** vom Staatsbankgoldschatz (Staatsbank-Währungsgutschatz).

Die Erfindung des Buchgeldes erweist sich demnach als einer der größten soziologischen Fortschritte des Menschengeschlechtes. Das Buchgeld gestattet mit relativ wenig Goldbarren auszukommen und doch den Währungssystemen der Völker eine konstante Goldgewichtseinheit zugrunde zu legen! Die Erfindung des Buchgeldes hat die Bedeutung, daß man auch nach Goldgrammen rechnen kann, während man bis dahin nur in Goldgrammen rechnen konnte. Die Wirkung dieser Erfindung geht aber noch weiter: Während bis dahin die Währungssysteme aller Völker — als Ganzes — den Schwankungen von Angebot und Nachfrage in der Ware „Gold" unterworfen waren, können sich diese Schwankungen nunmehr nach Erfindung des Buchgeldes ausgleichen.

Die Erfindung des Buchgeldes ist also vergleichbar dem Schlickschen System, durch das sich die Zug- oder Vibrationsbewegungen der einzelnen Maschinenteile einer Schiffsdampfmaschine auf den Schiffskörper untereinander aufheben! Wie das Schlicksche System erst die Möglichkeit schuf, riesenhafte Schiffsmaschinen ohne Schädigung für den Schiffskörper in Anwendung zu setzen, so gestattet erst das Giralwesen riesenhafte Kapitalsausbildung, ohne Entwertung der Geldeinheit. Und wie große Schiffe billigere und bessere Überfahrt für den Armen ermöglichen, so ermöglicht riesenhafte Kapitalsausbildung erst dem Armen billigeres und besseres Leben. — Das Vorhandensein einer festen Wertkonstante erst ermöglicht segensreiche Kapitalsausbildung. Ohne diese Voraussetzung kommt es nur zu rechnerischer Kapitalsvergrößerung unter gleichzeitiger Werteinheitsverschlechterung oder Kapitals-Verwässerung.

Erst die Erfindung des Buchgeldes, mit andern Worten des Giralwesens, ermöglichte es, das Gold zu einer idealen Währungsbasis zu

machen und die Völker ohne eigene Goldlagerstätten sehr unabhängig von den Völkern, die welche haben.

Erst durch die Erfindung des Buchgeldes wurde der Goldbarren zum Marmelstein im Wirtschaftsspiel der Völker untereinander, das hierdurch erst eine bisher ungeahnte Höhe zu erreichen und dem einzelnen einen unverhältnismäßig großen Anteil an den materiellen Lebensgütern — gegen früher — zu bieten vermochte. Mit Ordnung des Geldwesens, mit Durchführung des Völker-Clearings, wird die Wirtschaft erneuten Aufschwung in ungeahnter Höhe nehmen!

Bereits in den letzten Friedensjahren war die Richtigkeit des hier Dargelegten klar zu beobachten: Der Goldbarren diente im wesentlichen nur dem „Spitzenaustausch“ im Handelsverkehr der Völker; genau wie die Marbelsteine im Spiele der Knaben wurden die Goldbarren zwischen den Völkern entsprechend der Passivität ihrer Handelsbilanzen hin und her geschoben (Goldverschiffungen). Hieraus ergibt sich ein klarer Rückschluß auf die ethisch-soziologische Bedeutung einer passiven Handelsbilanz: „Das Lebensspiel der Völker besteht in der Arbeit; ein Volk, das nicht arbeitet, soll auch nicht essen; ein Volk, das arbeitet, wird sozial in die Lage versetzt, die Lage seiner ärmsten Volksgenossen zu verbessern, und bei halbwegs verständiger sozialer Gesetzgebung tritt diese Verbesserung auch ein. Da wo ein übergroßer Arbeitseifer nötig ist, z. B. in einem von Natur aus armen Lande, von großer Volksvermehrungskraft, muß soziologisch denkende Staatsmannskunst, z. B. die Parallelschaltung des deutschen und des englischen Weltwarenstromes, dafür sorgen, daß die größere Rührigkeit eines Volkes einem anderen Volke nicht verhängnisvoll werde, das — mit gleicher Berechtigung (!) — soziologisch dahin orientiert ist, den Tag mehr zwischen Arbeit und Erholung einzuteilen usw. usw.

Durch Wirtschaftskartelle zwischen den Großwirtschaftskörpern der bisher feindlichen Völker kann wohl eine Atmosphäre geschaffen werden, die einem Völker-Clearing günstig ist.

Die Reorganisation des Geldwesens aber, die „Rückkehr zu einer dem Werte nach festen nationalen Geldeinheit“, die „Herabsetzung dieser nationalen Geldeinheit gegen früher, als Basis aller finanztechnischen Sanierung“, die „Erforschung des mathematischen Schemas hierzu“, wie die gesamte „Erforschung der allgemeingültigen Anforderungen, die im Begriff Geldzeichen versteckt liegen“ (des „Geldzeichen-Normalmodells“), kurz die Durchführung eines nationalen und internationalen Völker-Clearing sind und bleiben die Dinge, die in Wahrheit benötigt werden! Und nur die Wahrheit kann frei, reich und glücklich machen.

Ohne solches „Völker-Clearing“ erscheinen alle „Wirtschaftsabmachungen“ ohne Sinn; die soziologische Not der Menge wird sie zunichte machen und ohne konsumkräftige Menge haben alle „Wirtschaftsabmachungen“ keinen Boden.

Es sei also ausdrücklich vor dem unlogischen Gedanken gewarnt, der in vielen Köpfen spukt: „Wir haben es persönlich verstanden, die Geldmacht aufzuhäufen; also haben wir auch die überlegene soziologische Weisheit.“ Dieser Gedanke würde nicht einmal zu einem gedeihlichen Sklavenhalterstaat führen, sondern lediglich zum Verfall von Sklaven wie Sklavenhaltern!

Es wird vielfach übersehen, daß die heutige „Handelsbilanz“ Deutschlands überhaupt keine Wertbilanz ist; daß mehrere Umstände sie zu einem falsch messenden Instrument machen. Hier sei nur erwähnt, daß die Aufhäufung von deutschen Geldzeichen im Ausland es gestattet, Deutschland trotz jeder Leistung rechnerisch aufzuschwänzen. Ein Völker-Clearing und eine Parallelschaltung des deutschen und des englischen Weltwarenstromes wird der manchmal auf-

fälligen „Mischung von Gerissenheit und Unfähigkeit“, dem Mangel an soziologischer Übersicht hoffentlich bald ein Ende machen! Zu dem Instrumente einer exakt messenden Handelsbilanz kommt man nur durch Reorganisation des zerfetzten Geldwesens! Die bisher vielfach als nebensächlich betrachtete Geldtechnik — die reine Geldtechnik — kann allein die geschichtlich gewordene soziologische Lage entwirren! Insbesondere kann nur sie allein die „Valutafrage“ regeln; ja diese Regelung ergibt sich durch die Reorganisation des Geldwesens von selbst, während alle Versuche ohne eine Wiederherstellung des zerfetzten Geldwesens auf die Valuta einzuwirken — vergeblich sind!!!

Es ist also wohl ersichtlich, wie ungemein wichtig der Begriff „Bremsung“ ist. Er war im alten Währungssystem Deutschlands (einer Goldwährung mit vorwiegend Staatskreditdeckung) enthalten; hier waren es die Reichsbanknotensteuer und die Goldeinlösungspflicht, die zusammen „die Bremsung“ bildeten.

In jedem soziologisch fortgeschrittenen Geldsystem ist der Begriff „Bremsung“ vorhanden! Die primitive Geldwirtschaft, die noch nach Inventareinheiten rechnet, z. B. Stücken Vieh, Kaurimuscheln, kennt ihn noch nicht; die Assignatenwirtschaft und der extreme Nominalismus kennen ihn nicht mehr!

Das alte deutsche Währungssystem ist zugrunde gegangen durch die Drangabe der Anforderung „Bremsung“. Das Zerfallen der „Preisbildungslinie“ in die „Linie der Geldentwertung“ und in die „Linie der Teuerung“ ist **nur** entstanden durch die (unter geschichtlichem Zwang eingetretene) Drangabe des Begriffs Bremsung!!! Hierdurch verlor die deutsche „Mark“ ihren konstanten Wert, nämlich Äquivalent für 0,3584 g Gold zu sein.

Es ist zu beachten, daß die alte „Mark“ konstantes Äquivalent für 0,3584 g Gold war, auch wenn „sich niemand um die Goldgramme kümmerte“. Die Frage, ob eine Zerfetzung des nationalen Geldwesens in Deutschland hätte verhindert werden können, kann hier nur gestreift werden. Das ungeahnte Anschwellen des Goldschatzes bot wohl Möglichkeiten. Auch war die damals noch tastende Erkenntnis richtig, daß im Giralwesen die Heilung versteckt liege (Reichsbankpropaganda an allen Plakatsäulen: „Fördert den bargeldlosen Verkehr!“, „Zahle von Konto zu Konto!“ — Dr. Schippel).

Die amtliche Meinung wandte sich dann aber dem unfruchtbaren Kampf von Metallismus und Nominalismus zu. Die gegenwärtige Forschung begann da, wo die amtliche Meinung in den Nominalismus abzweigte; ohne eine erschöpfend richtige und klare Spezialerforschung des Begriffs „Geldzeichen“ war es jedenfalls unmöglich, die Zerfetzung des Geldwesens aufzuhalten. Eine Amtsstelle für die Überwachung der geistigen Konstruktion des Geldzeichens, neben den nationalen Staatsbanken, denen die körperliche Handhabung des Geldverkehrs anvertraut ist, hat es wohl in keinem Lande gegeben, und gibt es auch heute wohl noch nicht. Eine solche Amtsstelle sollte in jedem Lande geschaffen werden, auf daß das benötigte Völker-Clearing bald einzutreten vermag. In Deutschland ist **ein Staatssekretariat ad hoc** als nötig zu bezeichnen, das, wie die Reichsbank, dem Herrn Reichskanzler direkt unterstellt ist. Auf diesen praktischen Vorschlag sei nochmals verwiesen.

Man hat bereits in einzelnen Ländern versucht, die in die Unendlichkeit divergierenden Registrierlinien von „Teuerung“ und „Geldentwertung“ durch eine staatsmännische Tat wieder zusammenzuführen, weil man die furchtbare Gefahr für alle Wirtschaft erkannt hat, die in dem heutigen geldtechnischen Zustand — dem heutigen Geldunwesen — liegt.

Die Gefahr kann mit folgenden knappen Worten beschrieben werden: „Entweder es wird Ordnung durch ein Völker-Clearing geschaffen, und dann weichen die Erstarrung der Wirtschaft, die spukhaften Staatsverschuldungen und die politische Unversöhnbarkeit der Völker von selbst!!! Oder aber nur derjenige wird die heutige Weltkrisis überleben, der auf eigener Scholle wie in einer Arche haust, d. h. der die Früchte seines Feldes gegen Raub verteidigen kann.“

Die bisherigen geldtechnischen Ordnungsversuche zeitigten Mißerfolge. Und zwar deswegen, weil sie das innere Ziel übersahen, „zu einer Wertkonstante zurückzukehren“. Die Erreichung dieses Zieles setzt eine gründliche, klare und erschöpfende Spezialforschung des Geldzeichens voraus! Statt erst diese Voraussetzung zu schaffen und das innere Ziel: „Eine Wertkonstante zu schaffen!“, im Auge zu behalten, hat man an den äußeren Wirkungen des geldtechnischen Zustandes sich abgemüht; z. B. hat man den als krankhaft erkannten Zustand einer riesenhaften Geldzeichenmenge durch Abstempelung od. dgl. schematische äußere Maßnahmen zu bessern gesucht.

Kritik: Man hat den noch unklar erfaßten Begriff „Bremsung“ losgelöst von dem Begriff „Währung“ behandelt.

Angepaßte neue, d. h. soziologisch veredelte Formen der „Bremsung“ sind vor allem:

1. Rationierung der Kassen, Banken und Sparkassen, die ihrerseits das Publikum zu vermehrtem Gebrauch von Schreibgeld erziehen sollen. Beispiel: Der zertifizierte Scheck auf feste Denominationen, wie jeder Scheck kurzfristig umlaufend, in abreißkalenderartigen Scheckheftchen.

2. Progressive Geldzeichensteuer in dezentralisierter Form: Bei Überschreitung der Geldzeichenration eintretend, wohingegen bei Unterschreitung eine kleine Prämie eintritt. Ein Musterbeispiel einer automatisch wirkenden Bremsung geistiger Konstruktion.

3. Zeitliche Befristung des Geldzeichenumlaufs auf bestimmte Epochen, was die inländische Aufhäufung von Geldzeichen und den ausländischen Mißbrauch beseitigen würde, sich der Geldzeichenaufhäufung als Wirtschaftswaffe zu bedienen. Beispiel: Jahresgeld: Ausgabe bereits ab 1. Oktober des Vorjahres, Einlösung noch bis 1. April des Nachjahres.

Die technische Durchführbarkeit kann nicht bestritten werden!!! Auf diesen Wegen entsteht ein Zwang zur epochialen (jährlichen) Rückumwandlung der aufgehäuften Geldzeichen in Buchgeld, das wieder der Geldzeichenrationierung unterliegt. Nur hierdurch kommt äußere Ordnung in die Geldzeichenmenge.

Die bisherigen Mißerfolge gehen alle auf Mangel an erschöpfender geistiger Erfassung der zu behandelnden Materie zurück, ein Mangel, der vielfach auf die bewußte oder unbewußte Überschätzung der nominalistischen Schulmeinung zurückzuführen ist!!! Die bisherigen Mißerfolge beweisen also durchaus nicht etwa die Unmöglichkeit einer geldtechnischen Reorganisation, eines Völker-Clearing.

Es sei hier bereits bemerkt, daß ein Völker-Clearing in eine einmalige einfache, internationale Clearingshandlung und in eine, etwas mehr Arbeit erfordernde, aber ebenfalls prinzipiell einfache nationale Clearingshandlung zerfällt.

An den bisherigen Versuchen, zu geldtechnischer Ordnung zurückzukehren, war der Grundgedanke richtig, daß man vom nationalen Clearing ausgehen muß. National muß man:

Erstens zu einer festen nationalen Werteinheit zurückkehren, d. h. zu einem Geldzeichen (Wertkonstante), das einem erschöpfend richtig konstruierten Währungssystem angehört, das also insbesondere

gute und genügende „Deckung“ hat und durch angepaßte „Bremsungen“ vor krankhafter Vermehrung der Geldzeichenmenge gesichert ist. Und man muß

Zweitens bei diese Währungsrekonstruktion den Währungsfuß gegen früher in anderer Höhe ansetzen, weil dies ausbilanzierende Wirkungen auf die bestehenden Staatsverschuldungen hat, ja der einzige Weg ist, sie auszubilanzieren. Das wird noch näher gezeigt werden.

Ist bisher in diesem geldtechnischen Teil des I. Kapitels vorwiegend vom Geld, dem Geldzeichen, die Rede gewesen, so ist nunmehr noch einiges über das Gold zu sagen, um die Erklärung des heutigen geldtechnischen Zustandes erschöpfend zu bieten; alsdann kann zur Darstellung der einfachen Lösung dieses Zustandes geschritten werden.

Gold ist zunächst eine „Ware wie jede andere“; da die Fördermöglichkeiten des Goldes begrenzt sind, so ist das Angebot in der Ware Gold relativ gering; hingegen ist die Nachfrage nach der Ware Gold groß und kann — wie die Erfahrung lehrt — nie völlig befriedigt werden. Namentlich seitdem die Vernichtungsgeschwindigkeit des Krieges größer gewesen ist als die bergbaulich-chemische Goldförderungsmöglichkeit, ist das alte Problem erneut aufgetaucht, „die zu kurze Golddecke zu strecken, an der alle zerren“ (wie Bismarck sich ausdrückte).

Die Lösung dieses Problems leitet sich aus dem Giralwesen her, das — wie bereits erwähnt wurde — die Aufgabe hat: „Die nationale Geldeinheit als einen nach Goldgrammen festbestimmten Wertmesser zu erhalten, unabhängig vom Staatsbankgoldschatz.“

Die Lösung besteht darin, daß man neben Geldzeichen, die in Gold voll gedeckt sind, weitere treten läßt, bei denen die fehlende Golddeckung von a Gramm Feingold durch ein System mehrfacher Deckungen ersetzt wird.

Durch diese Lösung, die „Goldgiralwährung“ oder „Goldkernwährung“, ergeben sich also — vollständig und klar der geldtechnischen Lage entsprechend — drei Geldzeichenformen:

a) Das in Gold gedeckte Geldzeichen (Beispiel: „Für diesen Hundertmarkschein sind bei der Reichsbank a Gramm Feingold hinterlegt“), kurz, das Staatsbankgoldgramm-Zertifikat, das bereits in der amerikanischen Währung bekannt ist.

b) Das Geldzeichen, bei dem die fehlende Golddeckung von a Gramm Feingold durch ein System mehrfacher Dekkungen ersetzt ist. (Beispiel: „Für diesen Hundertmarkschein ist die fehlende Golddeckung von a Gramm Feingold durch ein System mehrfacher Deckung ersetzt.“)

c) Scheidemünze, nominalistisch oder metallistisch. (Metallistisches Geld ist nur dann **möglich**, wenn die Werteinheit einen festen Währungsfuß hat, andernfalls tritt bald der Punkt ein, wo der Metallwert des Geldstücks höher wird wie sein Wertbegriff; das Metall wird dann anderweitig benutzt; das Geldstück verschwindet aus dem Verkehr. — Nominalistisches Geld ist nur dann **erträglich**, wenn es in geringen Mengen — wie Scheidemünze — neben eine Hauptmenge Geldzeichen von festbestimmtem „Währungsfuß“, guter und genügender „Deckung“ und automatisch sicher und geschmeidig wirkender „Bremsung“ tritt.)

Die Summe dieser drei Geldzeichenformen ist **die** „Geldzeichenmenge“, die unter automatische „Bremsung“ zu setzen ist. Die heute angepaßten Formen der „Bremsung“ wurden bereits oben aufgezählt (S. 24.)

Erläuterung speziell zu b): Jedes Volk hat genügende Mengen Werte, um das seiner benötigten Geldzeichenmenge fehlende Gold anderweitig zu „decken“.

Von der „benötigten Geldzeichenmenge" ist in jedem Lande auszugehen. Sie muß durch Schätzung ermittelt werden, was eine Bankiervereinigung unter Vorsitz der Staatsbank besorgen kann. Hier ist die Facherfahrung des Bankiergewerbes soziologisch wichtig. Es ist von geringer Bedeutung, wenn die Schätzung der benötigten Geldzeichenmenge nach Gesamtsumme oder Stückzahl der einzelnen benötigten Denominationen variieren sollte. **Das Wesentliche ist, daß überhaupt wieder eine Wertkonstante geschaffen wird, und daß die gesamte Geldzeichenmenge wieder unter automatische Bremsungen, und zwar veredelter und heute angepaßter Form gesetzt wird!!!** Die weitere Erfahrung nur kann dann lehren, ob man die Geldzeichenrationen der Kassen, Banken und Sparkassen erhöhen muß oder erniedrigen kann; ob man die Geldzeichensteuer stärker oder geringer progressiv staffeln soll, die Prämie bei Unterschreitung der Geldzeichenration höher oder tiefer ansetzen soll usw.

Wichtig ist, daß man die hier vorliegende Aufgabe als eine rein geldtechnische Aufgabe klar erfaßt. Und deswegen sei nochmals auf das Marbelsteinspiel der Knaben verwiesen: Die eine Gruppe Knaben wird mit großen, die andere mit kleineren Marbelsteinen spielen; die eine mit wertvollen, die andere mit solchen einfachster Ausführung. Ob man jedem Knaben bei Beginn des Spieles *a*- oder *b*-Marbelsteine zuteilt, ist von geringerer Bedeutung; wichtig aber ist, daß die Spielregeln festliegen. Wichtig ist, daß die Einheit ein fester Stein ist und nicht eine Wattekugel. Kurz, man muß sich vom Geldwahn und vom Goldwahn befreien, d. h. Geld und Gold als abstraktes soziologisches Meßmaß der Völker betrachten und nicht als konkretes Individualgut.

Das „System mehrfacher Deckung", von dem schon mehrfach die Rede war, gestattet eine stets sichere Deckung der fehlenden Goldmenge, ohne Rücksicht auf die Frage, „welche feste rechnerische Relation" zwischen der fehlenden Goldgrammenge und dem Wert der einzelnen Deckungsform jeweilig besteht; darin liegt der Unterschied zwischen der „Goldgiralwährung" und einer „Doppelwährung"! Wenn jemand, der seine Brieftasche vergaß, einem Restaurateur seine goldene Uhr als Aushilfspfand gibt, so frägt der Restaurateur auch nicht nach der „rechnerischen Relation". — Ihm genügt zu wissen: „Es langt."

Wenn in einem Spielklub Spielmarken ausgegeben werden, so spielen die Spieler nicht — nach Art einer Doppelwährung — einerseits mit Geldstücken, anderseits mit Spielmarken. Sie spielen nur mit Geldstücken, die durch Spielmarken lediglich vertreten werden!!!

Noch anderes ist von der Spielmarke zu lernen: Die gleiche rote Spielmarke kann heute mit 1 Dollar, morgen mit 10 Dollars und übermorgen mit 10 Cents ausgespielt werden. Die Spielmarke ist ein Schulbeispiel für ein „Geldzeichen"; der Wert des Geldzeichens hängt in erster Linie davon ab, welchen Wert ihm die sämtlichen an seinem Umlauf Beteiligten beilegen wollen.

Hieraus wird der soziologische Zweck aller Deckung, der einfachen, wie der mehrfachen, ersichtlich: „Alle Deckung bezweckt das Geldzeichen unter eine soziologische Versicherung aller auf Gegenseitigkeit zu stellen, die an seinem Umlauf teilnehmen; die soziologische Versicherung geht dahin, "das Geldzeichen derjenigen Menge Goldgramme gleichzuerachten, die es vertritt." Diesen Zwecken diente z. B. auch die alte deutsche „$^2/_3$-Staatskredit-plus-nur-$^1/_3$-Golddeckung"! Unerhört Neues wird hier nicht geboten; neu ist nur die geistige Durchforschung und die dementsprechend etwas andere kombinatorische oder strategische Anordnung. Diese Arbeit mußte im Interesse des deutschen Volkes wie der ganzen Menschheit geleistet werden; und da für diese Arbeit Amtsstellen gar nicht vorhanden sind,

konnte sie wohl nur als private Arbeit entstehen; dies, zumal ein Problem Forschung voraussetzt und Forschung Muße, ein vollständiges „Leben für die Aufgabe", was unter der Last der täglichen Amtsarbeit mit ihren täglichen Störungen ungemein erschwert, wenn nicht unmöglich ist. Im gegenwärtigen Falle war ferner eine Erschütterung der nominalistischen Amtsmeinung — aus Amtskreisen selber — wohl nachweislich unmöglich. Wer den Irrweg der Amtsmeinung erkannte, hatte nicht die Unabhängigkeit, zu widersprechen!

Folgendes ist das benötigte System mehrfacher Deckung:

a) Vorhandenes Giralkonto = Arbeit des Volkes: Im Giralkonto tritt bei der lohnauszahlenden Stelle die geleistete Arbeit geldlich meßbar erst in die Erscheinung. (Es handelt sich hier zunächst, buchführungsgemäß betrachtet, um eine „Journaleintragung", z. B. ist in einer Fabrik zunächst Ware zu debitieren, der Arbeiter zu kreditieren.)

b) Bürgschaft aller nationalen Kassen, Banken und Sparkassen, eines Reichsgirogeldverbandes Eing. Gen. m. b. H. Die Bürgschaft geht dahin, das Geldzeichen = der entsprechenden Menge Goldgramme zu erachten, die es vertritt. Ohne diese Bürgschaftserklärung erhalten Kassen, Banken und Sparkassen keine staatlichen Geldzeichen vom Staate geliefert.

c) Schuldversprechen der Allgemeinheit: Es gibt ferner nur staatliche Geldzeichen gegen vorherige Abgabe von Staatsschatzwechseln entsprechenden vollen Goldgrammwertes. (Überleitungsberechnung siehe später; daselbst auch Näheres über „Tilgungsanleihe".)

d) Kann man hierzu noch fakultativ auch konkrete Deckung nehmen, obwohl die drei genannten abstrakten Deckungen unerhört stark in der Geschichte der Geldzeichen sind und zweifellos genügen. So kann man „Getreidedeckung" nehmen: Steuerzahlung in Naturalien, Lohnzahlungen auch in Naturalien. „Das Kommißbrot in weiterer Entwicklung." Die Summe des Getreidewertes kann als Deckung hinter die Geldzeichen gestellt werden.

e) Kalideckung, f) Kohlendeckung, g) Zwangshypothek an 1. Stelle auf allen Grundstücken, h) selbst Mobiliardeckung usw. usw. sind unschwer konstruierbar.

Jedes Volk hat genügende Mengen Werte, um das seiner benötigten Geldzeichenmenge fehlende Gold anderweitig zu „decken". Darüber kann man beruhigt sein! Es sei denn, daß irgendein Land eine gänzlich wesensfalsche Politik verfolgt und alle Werte vorher zu anderen Zwecken mit Beschlag belegt, ehe die vor allem benötigte geldtechnische Reform, das Völker-Clearing eintritt!!!

Es steht zu befürchten, daß die wahre Lösung technisch genau in der entgegengesetzten Richtung liegt, die bisher, infolge des Mangels einer speziellen Amtsstelle für Soziologie und Geldtechnik eingeschlagen worden ist. Bei der Wichtigkeit der Sache kann es sich nur um ein selbständiges Staatssekretariat handeln.

Solange kein konstante Werteinheit primär erst wieder durch positive staatsmännische Tat geschaffen wird, ist es unmöglich, eine Wertbilanz aufzustellen, unmöglich, eine geistig durchdachte Steuer- und Zollpolitik zu entwerfen, unmöglich, die Konsumkraft zu heben, unmöglich, den Arbeitslosen Arbeit zu geben, unmöglich, die Notendruckmaschine zur normalen Druckgeschwindigkeit zurückzuführen!!!

Die Welt und insbesondere Deutschland kranken durchaus nicht an der „Unmöglichkeit, Deckung für fehlendes Gold zu bieten", sondern daran, daß eine „Wertkonstante = a Gramm Feingold, eine nationale Werteinheit, verloren

ging"!!! Sie ging verloren und geht unter Untergrabung aller Wirtschaft ins Uferlose weiter verloren, vor allem, da man keine sicher und automatisch wirkende Bremsung mehr kennt! Hier liegt der geldtechnische Grundfehler! Ohne angepaßte Bremsung kann diese Wertkonstante nicht konstant bleiben.

Wer glaubt, er könne ein Metermaß aus Gummiband wieder in einen festen Meterstab zurückverwandeln, irrt! Weg mit dem Überlebten, hier: Weg mit der währungslosen und bremsungslosen Papierflut! Der Weg zu ihrem „Absacken" wird im II. Kapitel „Die Lösung" und im Anhang noch materiell bzw. formell gezeigt. Ausgabe eines neuen, wieder richtig konstruierten Geldzeichens, einer wieder konstanten nationalen Werteinheit, die Gegenäquivalent für eine bestimmte Menge Goldgramme ist! Und infolge richtiger Bremsungen bleibt!!

Das ist der einzige Weg, der systematisch zur nationalen geldtechnischen Ordnung und damit zur Möglichkeit eines internationalen Völker-Clearing führt; und diese strategische Forderung nach einer positiven und erschöpfend richtigen staatsmännischen Tat ist auch taktisch erfüllbar.

Die Welt wird sich in manchen Ländern mit einer Währung behelfen müssen, die nach Goldgrammen rechnet, d. h. mit einer auf dem körperlichen Goldgramm lediglich basierenden Währung. Man hat sie Goldgiralwährung, auch Goldkernwährung, genannt. Eine solche hat sogar gegenüber einer in körperlichen Goldgrammen bestehenden Währung viele Vorzüge! Die Goldgiralwährung erst macht das Goldgramm zu einer idealen Währungsbasis!

Sollte z. B. je eine Überproduktion in Gold eintreten, z. B. das chemische Problem gelöst werden, das Gold aus dem Meerwasser auszuscheiden, so würde die Goldgiralwährung eine Überleitung gestatten. Zunächst wären alsdann die sämtlichen Geldzeichen durch Goldmünzen zu ersetzen!

Mit solch fernen Problemen braucht man sich hier aber nicht abzugeben: Hier kommt es darauf an, *„aus der Summe des Möglichen das heute Notwendige zu errechnen."* Immerhin sei auf die Zweckmäßigkeit einer Internationalisierung aller Goldvorkommen und Goldgewinnungsmethoden verwiesen, eine Aufgabe, mit der man sich nach Durchführung des „Völker-Clearing" speziell wird beschäftigen können.

Ob das eine Land mit Goldmünzen prunken kann, das andere bescheiden nur nach Goldgrammen rechnet, nur Barrengold nach Kilogramm in den Gewölben seiner Staatsbank, nicht aber mehr Goldmünzen, kennt, und das fehlende Gold durch ein System mehrfacher Deckung decken muß, ist weniger wichtig, solange als alle oder möglichst viele Staaten die Goldgewichtseinheit als Währungs**basis** führen und solange sie ferner — hiermit wird zu einem neuen Punkt übergeleitet — einen genügenden Goldschatz haben, um den Handelsschwankungen von Export und Import folgen zu können.

Darauf kommt es an! Um im Bilde zu reden: Die Wogen von „Angebot und Nachfrage in der Ware Gold" tragen dann alle Schiffe (Länder) gleichmäßig, mag das eine ein Riesenschiff sein (Goldreichtum), das andere ein kleines Fischerboot (Goldarmut). Sie alle können bestehen! Können leben und arbeiten!

Der heutige Zustand der chronischen Geldveränderung aber ist vergleichbar dem Fall, daß auf allen Schiffen gleichmäßig infolge innerer Vibrationen die Nieten reißen. Allen Schiffen droht alsdann der Untergang.

Der neue Punkt besagt: Gold ist noch etwas anderes wie eine „Ware wie jede andere". Gold ist ein wichtiger Konstruktionsteil der soziologischen Wertregistriermaschine der Welt! Gold ist — mindestens — doppelgesichtig: Es ist eine Ware und **gleichzeitig** eine **res supra commercium!** Das Goldgramm steht ausgleichend über dem internationalen Handel, über der Betätigung des Lebensspieles!

„Jedes Land sucht das Gold als erstrebenswerte Ware an sich zu ziehen; aber es darf hierin nicht zu weit gehen; unter ein gewisses Minimum, das in jedem Lande nach der Intensität der Schwankungen von Export und Import verschieden ist, darf der Goldbestand in keinem Lande sinken, widrigenfalls Schädigung der übrigen Länder eintritt.

Letztere Erfahrung ist wohl die soziologisch wichtigste, die sich im Verlauf des Weltkrieges als dauernde Mahnung an die vielfach im Goldwahn befangene Menschheit empirisch ergab."

Der Goldwahn hat die Menschheit buchstäblich — geäfft: Wie die Marbelsteine der Knaben nur des Spieles wegen da sind, das man mit ihnen betreiben kann, die Aufhäufung aller Marbelsteine in einer Hand aber das Spiel für alle beendet, und zwar, weil den Mitspielenden das Spielminimum ausgegangen ist, der Sieger aber keine Mitspieler mehr hat, so ist es auch hier. Wenn ein Land alle Goldbarren gewinnt, so hört das Austauschspiel, „Leben" oder „Wirtschaft", auf. Das aufhäufende Land mag damit zum Könige der Erde geworden sein; für das Gold hat es genau so wenig Verwendung mehr, wie Robinson auf seiner einsamen Insel! Die anderen Länder mögen seine Sklaven geworden sein! Sklaven aber haben keine Konsumkraft! Das goldreiche Land muß daher seine Exportfabriken dauernd schließen! Damit aber entsteht auch bei ihm die proletarische Not, der soziologische Verfall! Damit verlieren auch bei ihm diese Exportfabriken ihren soziologischen Zweckgedanken und werden zum alten Eisen, so wie eine Silberstadt des amerikanischen Westens ihren Zweckgedanken verliert, wenn die Silberadern ausgehen.

Das aufgehäufte Gold muß offensichtlich so weit jedenfalls wieder frei zurückverteilt werden, daß die soziologische Möglichkeit wieder geschaffen wird, das Spiel des wirtschaftlichen Austausches fortzusetzen! Wie der Sieger im Marbelspiel jedem der Besiegten eine Handvoll Marbelsteine geben **muß,** wenn das Marbelspiel weiter gehen soll! Tertium non datur!

Als erster Schritt in dieser kommenden Entwicklung ist die amerikanische Hergabe von einer Milliarde Goldmark an Frankreich zur Entlastung Deutschlands hier anzuführen.

Die Bedingungen, unter denen diese Transaktion stattfand, sind nicht näher bekannt. Hier ist darauf zu verweisen, daß ein Goldnatural-Darlehen die benötigte soziologische Ordnung unter den Völkern nur unvollkommen erreichen würde; denn ein Darlehen müßte zurückgegeben werden, bildete also einen dauernden Druck auf die Konsumkraft des Darlehensnehmers!

Als einzig richtig ergibt sich: Das aufgehäufte Gold muß in neuartiger Weise, als soziologische Währungshilfe, und nicht als Ware oder Goldbarren-Darlehen **gratis** zurückverteilt werden! Jedes Land muß so viel Kilogramm Goldbarren haben, daß es seiner Währung einen genügenden Goldkern geben und den Handelsschwankungen von Export und Import, d. h. den Goldverschiffungen zwanglos folgen kann. Es wird dann immer noch goldreiche und goldarme Länder geben!

„Das Handelsaustauschspiel der Völker aber ist erst dann wiederherstellbar, wenn wenigstens dieses goldtechnische Minimum erfüllt ist."

In dieser freien Rückverteilung einiger recht lästig gewordener Goldbarren besteht der internationale Teil des Völker-Clearing, während es zum nationalen Teil des Völker-Clearing gehört, die Verschuldungen der Staaten untereinander zur Ausbilanzierung zu bringen. Hiervon später.

Nunmehr erst wird die tiefe Bedeutung der Goldgiralwährung (und die auf ihre Auffindung angewandte Mühe) voll verständlich!!! Erst die Auffindung der Goldgiralwährung ermöglicht diese soziologische **Rück**verteilung des aufgehäuften Goldes sowohl auf Geber- wie Nehmerseite!!!

Erst durch die Einführung der Goldgiralwährung nämlich ist es möglich, in den goldreichen Ländern das Gold, nach Art eines internen Clearing, oder einer internen Auswechslung aus dem Verkehr zu ziehen und im Staatsschatz zur freien Verfügung der Regierung des goldreichen Landes aufzuhäufen, ohne der privaten Bevölkerung dieser goldreichen Länder auch nur eine einzige nationale Geldeinheit zu **nehmen!** Dieses „Clearing" besteht hier in einer Auswechslung von Geldzeichen, die in Gold gedeckt sind, gegen solche, bei denen die fehlende Golddeckung durch ein System mehrfacher Deckungen ersetzt ist! Eine solche Auswechslung erscheint in den Vereinigten Staaten so wie so nötig, da auch dort — trotz aller Goldaufhäufung — die Goldeinlösungspflicht sicheren Nachrichten zufolge nur mehr auf dem Papier steht!

Mit dieser Auswechslung wird man in den Vereinigten Staaten von Amerika eine angepaßtere Anwendung des Begriffs „Bremsung" verbinden können. Die Summe der notwendigen nationalen Clearingshandlungen wird in jedem Lande etwas anders aussehen.

Die Goldgiralwährung ermöglicht somit erst die staatliche Abstoßung des also erst im Staatsschatz zusammenzuziehenden Goldes! Sie bringt **durch** diese Abstoßung **erst** der privaten Bevölkerung der goldaufhäufenden Länder ein Ende der soziologischen Not, einen neuen Aufschwung der Exportfabriken, neue nationale und internationale Wirtschaftsblüte!

Kurz: *„Die Goldgiralwährung erst schenkt allen Völkern wieder das Leben, ein Leben der Arbeit, Freiheit und Gesittung!"*

Das ist die **Gegenleistung** für die Hergabe der Goldbarren.

Auf Nehmerseite muß ebenfalls vorerst oder mindestens gleichzeitig eine Ordnung des Geldwesens, die Goldgiralwährung, eintreten, wenn ein goldreicher Staat dem Nehmer Gold hergeben soll; andernfalls würde ja das goldreiche Land sein Gold in ein Faß ohne Boden werfen! Hier wird ja nicht die Hergabe von Goldbarren als Ware empfohlen, „um Rohprodukte oder Brotgetreide kaufen zu können", sondern als soziologische Währungshilfe! Nach der ganzen Auffassung der gegenwärtigen Schrift (wie der vorhergehenden Schriften) ist die Hergabe von Goldbarren als Ware völlig sinn- und zwecklos, solange nicht währungstechnische Regelung eingetreten ist oder wenigstens gleichzeitig eintritt! Wenn man sich auf der Nehmerseite nach erschöpfend richtiger Ordnung des Geldwesens näher umsieht, so wird man die hier dargelegte Goldgiralwährung wohl als die einzig richtige strategische Lösung erkennen und erst dann die hier dargelegte Arbeit voll würdigen, die das benötigte Pfadfindertum zu bieten erstrebt!

Das der Erklärung der bisher rätselhaften Weltkrisis gewidmete erste Kapitel sei mit den folgenden zusammenfassenden soziologisch-geldtechnischen Worten geschlossen:

„Die Kehrseite der einseitigen Goldaufhäufung ist die universelle Not." Nur durch soziologisch-wirtschaftsphilosophische Maßnahmen ist es möglich, jedem Volk die von ihm gewünschte Betätigungsfreiheit zu geben, ohne daß es anderen Völkern durch äußere Umstände, wie z. B. durch reichere Bodenschätze, günstigeres Klima, größere Rührigkeit etc. gefährlich wird.

II. Kapitel.

Die Lösung.

In der Erklärung des heutigen Geldproblems ist seine Lösung bereits enthalten.

Es wurde bereits erwähnt, daß bei der Lösung nationale und internationale Maßnahmen zu unterscheiden sind; beide zusammen bilden das benötigte „Völker-Clearing".

A. Internationales Völkerclearing.

An das Ende des vorhergehenden Kapitels anknüpfend, sei gesagt, daß die internationale Maßnahme in einem gemeinsamen Beschluß der goldreichen wie der goldarmen Länder besteht, die sich — im soziologischen Geiste des **weisen Solon** — dem von Herrn Harding als nötig erkannten „Völker-Clearing" anschließen wollen.

Inhalt des Beschlusses ist etwa:

„Wir verpflichten uns, eine angepaßte, rein geldtechnische, nationale Ordnung eintreten zu lassen, und geben das Gold, das wir durch die Durchführung dieser Verpflichtung aus dem Verkehr ziehen können, so weit zur freien Verteilung, daß jedes unserer Länder wieder einen Währungskern hat und den internationalen Handelsschwankungen von Export und Import folgen kann."

In diesem „do-ut-des"-Beschluß liegt der buchführungsgemäße Ausgleich der soziologischen Zerstörungskatastrophe und die Abbilanzierung der kriegerischen Vergangenheit. Mit diesem Beschluß ist die heutige soziologische Weltkrisis überwunden.

Um solche Beschlußfassung zu ermöglichen, wird ein Gedankenaustausch der geldtechnischen Delegierten (Staatssekretäre für Soziologie und Geldtechnik) aller Länder vorgeschlagen, ein Gedankenaustausch, der die äußere Form einer soziologisch-geldtechnischen Konferenz annehmen kann. Es wäre wohl förderlich, wenn einer solchen Konferenz bestimmte Gedanken über den Weg zur Lösung, also ein „festes Programm" zugrunde läge. — Die gegenwärtige Schrift bietet vielleicht ausreichende Hinweise, um ein solches „festes Programm" aufstellen zu können.

Zur Ausführung wird eine internationale Staatsbankenvereinigung A.-G. in einem neutralen Lande vorgeschlagen. Eine solche Vereinigung kann unter dem Protektorate eines Harding, der Leitung eines Vissering stehen. Sie sollte auch alle geldtechnischen Erfahrungen sammeln und verarbeiten, die sich bei Durchführung der einzelnen nationalen Clearings ergeben. Ihre ersten Aufgaben wären wohl: a) Propaganda für ein Völker-Clearing, b) Ausbildung eines Stammes von sachverständigen Geldtechnikern.

Der Goldbarrenanteil, der nach obigem internationalen Beschlusse den einzelnen Ländern zufällt, muß prinzipiell bedingungslos ausgehändigt werden, wenn das ganze Goldbarren-Clearing seinen

soziologischen Zweck erfüllen soll. Nach Lage des einzelnen Falles käme lediglich eine Überwachung in Frage, daß die Goldbarren nun auch auf Nehmerseite diesem soziologischen Zweck dienstbar gemacht werden und dienstbar verbleiben.

B. Nationales Völkerclearing.

Dieser obige internationale Beschluß führte also auch die vor allem benötigte Ordnung des nationalen Geldwesens herbei. Auch ohne solche internationale Verpflichtung freilich bietet die hier beschriebene Ordnung des nationalen Geldwesens jedem Lande solch große Vorteile, daß dasjenige Land, das sie nicht einführen wollte, obwohl es sie benötigt, sich selbst schädigen würde.

Nach dem Grade der benötigten nationalen geldtechnischen Sanierung sind die sämtlichen Länder der Welt in drei Gruppen einzuteilen. Diese Einteilung in Länder mit geldtechnischem Sanierungsbedürfnis ersten, zweiten und dritten Grades entspricht wohl offensichtlich der tatsächlichen Lage, den realen Tatsachen, wohingegen die Einteilung in Sieger, Neutrale, Besiegte nur mehr eine geschichtliche Reminiszenz ist, mit der man praktisch nicht weiter kommt.

1. Gruppe. Nationale geldtechnische Sanierung, charakterisiert durch Verbesserung des bestehenden nationalen Geldsystems. Hierzu hat man in den allgemeingültig entwickelten drei Anforderungen — „Währung", „Deckung" und „Bremsung" —, die im Begriffe Geldzeichen versteckt liegen, ein „Normalmodell", von dem sich etwaige Fehlerhaftigkeiten in den einzelnen nationalen Geldsystemen geradezu plastisch abheben. So dürfte z. B. in vielen Ländern die Anforderung „Bremsung" bisher nicht genügend beachtet worden sein.

Es sei hier darauf hingewiesen, daß die drei Anforderungen — „Währung", „Deckung" und „Bremsung" — sich in verschiedenartiger Weise erfüllen lassen und fast in jedem nationalen Währungssystem anders erfüllt sind; sei es gut, sei es verbesserungswert. Nur eine Drangabe eines der drei Prinzipien selbst ist unmöglich, wenn das Geld zeichen eine konstante abstrakte Wertgröße sein soll, wie sie die Menschen für eine soziologisch fortschrittliche Wirtschaft brauchen.

Unzählige Einzelformen führen vom Geldzeichen als erschöpfend richtig konstruierten abstrakten Werteinheit zum Geldzeichen als Inventareinheit, ja zum Geldzeichen als bloße konkrete Gelegenheitstauschware über.

Tauschobjekt kann alles mögliche sein; nicht aber eine konstante Wertgröße, die nicht konstant ist. Mit allen anderen Tauschobjekten kann man gute oder schlechte Geschäfte machen; durch die Absurdität einer unkonstanten Konstanten aber wird das Tauschspiel selbst, die Möglichkeit zu geschäftlichen Abschlüssen, ungemein und so lange geradezu gespensterisch untergraben, bis der Spuk wieder verschwindet, die Absurdität beseitigt wird.

2. Gruppe. Nationale geldtechnische Sanierung, charakterisiert durch a) allgemeine Wiederherstellung eines Währungsfußes, b) speziell seine rechnerische Auffindung. Diese besonders wichtige Lösung wird im folgenden besonders dargestellt.

3. Gruppe. Nationale geldtechnische Sanierung, charakterisiert durch freie Rückverteilung eines Teiles der einseitig aufgehäuften Goldmengen seitens der goldreichen Länder an die goldarmen Länder, und zwar als eine **neuartige** soziologische Währungshilfe. Diese neuartige Währungshilfe, die erst durch Einführung der Goldgiralwährung auf Geber wie Nehmerseite möglich wird, muß einerseits so weit gehen und braucht anderseits nur so weit zu gehen, daß die goldarmen

Länder ihre Währung wieder auf einer Goldgewichtseinheit wenigstens basieren können, und ferner so weit, daß sie den internationalen Handelsschwankungen von Export und Import wieder zwanglos zu folgen vermögen.

Manche Länder werden nur in eine, manche in verschiedene Gruppen gleichzeitig einzureihen sein. So dürften z. B. die Ver. Staaten von Amerika zu Gruppe 1 gehören (Mangel an Bremsung, Unmöglichkeit, ohne weiteres trotz des Goldreichtums Gold aus dem Verkehr ziehen zu können); Deutschland, Frankreich, Österreich zu Gruppe 2 (Rekonstruktion der nationalen Werteinheit), **wie** zu Gruppe 3 (Soziologische Währungshilfe der goldreichen Länder wird benötigt).

Vor allem ist hier die Wiederherstellung eines nationalen Währungsfußes und die Errechnung seiner Höhe darzulegen. Es handelt sich hier um ein mathematisches Sanierungsschema; es soll ja nicht nur schlechthin ein Währungsfuß wiederhergestellt werden, sondern es soll **durch** diese Wiederherstellung außerdem die Ausbilanzierung der gesamten Staatsverschuldungen eintreten. Man könnte sagen: „Als ein Nebenprodukt."

Das Sanierungsschema fußt auf der Erkenntnis: „Jede Buchführung ist eine Multiplikation", nämlich Rechenziffer mal Mark (Rubel, Dollar usw.)."

Standen vor Eintritt der soziologischen Zerstörungskatastrophe z. B. in der deutschen Staatsbilanz auf der Aktivseite z. B. die Staatseisenbahnen mit a Milliarden „Mark" zu Buche, so hieß das: Deutschland hatte damals in seinen Staatseisenbahnen den Gegenwert für a Milliarden mal 0,3584 g Feingold; denn eine Mark war damals = 0,3584 g Feingold.

Setzt man den Währungsfuß der Mark herunter, z. B. auf 0,1 g Feingold, so werden die Staatseisenbahnen in demselben Augenblick mit **3,584 mal** a Milliarden „Mark" zu Buche stehen; denn der Währungsfuß der Mark ist 3,584mal niedriger, nämlich in diesem Beispiel nur mehr 0,1 g Feingold, während die Staatseisenbahnen die gleichen geblieben sind, den gleichen Goldgegenwert in Goldgrammen darstellen!

Dieses einfache Schema ist eine einfache Multiplikationsumstellung, und aus ihm ist ersichtlich: Je mehr man den Währungsfuß der nationalen Geldeinheit gegen früher heruntersetzt, um so größer wird der Rechenwert der Aktiva einer nationalen Staatsbilanz.

Es sei nun die Passivseite betrachtet: Hier stehen z. B. in Deutschland etwa 100 Milliarden „Mark" Kriegsanleihe zu Buche. Deutschland schuldet also den Kriegsanleiheinhabern 100 Milliarden mal 0,3584 g Feingold.

Es sei hier — lediglich einschaltend — erwähnt, daß derjenige, der auf die erste Kriegsanleihe zeichnete, auf Goldgramme bezogen, etwas mehr tat wie der, der auf die letzte zeichnete. Wenn man nun die Kriegsanleihen ebenfalls auf den gedachten neuen Währungsfuß setzt, der hier mit 0,1 beispielsweise angenommen worden ist, so würde Deutschland den Kriegsanleiheinhabern an sich statt 100 Milliarden Mark (zu 0,3584) 358,4 Milliarden neuer Mark (nämlich zu 0,1) schulden.

Die gleichmäßige Behandlung der Passivseite wie die der Aktivseite brächte also keine Sanierung hervor. Wohl aber wird eine offensichtliche Sanierung — ein nationales Finanz-Clearing — herbeigeführt, wenn man die 100 Milliarden Kriegsanleihe ohne weiteres zum **neuen** Währungsfuß von 0,1 einsetzt!!!

Das ist möglich, ja das allein ist der Weg zum nationalen und damit zum internationalen Finanz-Clearing! Es ist möglich, weil der Kriegsanleiheinhaber für 1 Mark Kriegsanleihe — der realen Kaufkraft nach betrachtet — heute noch viel weniger erhält wie 0,1 g Feingold,

und selbst das, was er in undefinierbaren „Mark" erhält, erhält er nur zum Börsenkurs von etwa 79. Der Kriegsanleiheinhaber kommt also nicht zu kurz; er macht im Gegenteil ein glänzendes Geschäft! Das Reich aber auch! Bei Herabsetzung des neuen Währungsfußes auf 0,1 (wie hier beispielsweise angenommen) erspart das Reich einen Goldhaufen bzw. dessen Gegenwert, der enorm ist und über $^2/_3$ seiner Kriegsanleihe-Goldgrammschuld betragen würde.

Das Schema des nationalen Völker-Clearing lautet also:

„Geldtechnische Sanierung, charakterisiert durch Auffindung des neuen nationalen Währungsfußes x, der die Aktiva rechnerisch auf a · x vergrößert, wodurch die durch den Weltkrieg angeschwollenen Passiva in einer Sanierungsbilanz untergebracht werden können, und zwar dadurch, daß man die Passiva zum neuen reduzierten oder devaluierten Währungsfuß einsetzt, also anders wie die Aktiva behandelt."

Die Ausfüllung dieses Schemas ist eine Arbeit für sich, ist die Sanierungsarbeit, die in jedem Lande als nationaler Bestandteil des gesamten Völker-Clearing vorgenommen werden muß! Derjenige Währungsfuß, der die in jedem Lande aufzustellende Sanierungsbilanz zum Bilanzieren bringt, ist der neue Währungsfuß des Landes! Das **relative** geldtechnische Endergebnis der gesamten soziologischen Zerstörungskatastrophe besteht demnach in einer relativen Veränderung der Währungsfüße der Länder zueinander; es wird sich demnach in jedem internationalen Travellerscheck ausdrücken, der bekanntlich in jedem Lande in der Landesgeldeinheit auszahlbar ist. Ein „Welteinheitsgeld" ist unnötig, ja dieser Gedanke „schirrt das Pferd am Schwanze auf"! Der Travellerscheck genügt.

Das hier dargelegte Sanierungsschema ist nicht etwa ein Staatsbankerott! Denn ein Staatsbankerott setzt einen festen Währungsfuß voraus und zeigt mit diesem festen Meßmaß eine Passivität! Hier aber soll gerade umgekehrt das verloren gegangene feste Meßmaß, der Währungsfuß (oder die Wertkonstante) erst wieder aufgefunden werden! Daß man hierbei Rücksicht auf den Finanzstatus nimmt, ist selbstverständlich. In diesem Zusammenhang sei hier bereits Antwort auf die Frage nach der Stillegung der Notendruckmaschine gegeben: Die bis zur Durchführung der Sanierung noch benötigten Notendrucke werden als bereits vorhanden in die Sanierungsbilanz eingestellt.

„Die Sanierung besteht freilich — das sei hier nochmals und ausdrücklich gesagt — nicht in der geldtechnischen oder finanztechnischen Ordnung selber! Die hier dargelegte geldtechnische und finanztechnische Ordnung ist nur Mittel zum Zweck, ist nur das Werkzeug, um die Sanierung zu erreichen. Die Sanierung selber besteht darin, daß die Wirtschaft durch diese Maßnahmen erst wieder aus ihrer Erstarrung befreit wird, ein soziologischer Vorgang, der letzten Endes auf „Hebung der Konsumkraft" hinausläuft. Diese soziologische Wirkung wird bestimmt durch das Völker-Clearing eintreten. Hier darf man sich auf die Geschichte berufen.

Das hier dargelegte Sanierungsschema ist nicht neu! Es ist bereits wiederholt in Fällen universeller soziologischer Erschöpfung geschichtlich mit Erfolg angewendet worden: Der weise Solon in Athen, Rom am Ende der Punierkriege, Friedrich der Große am Ende des Siebenjährigen Krieges haben es — jeder in etwas anderer Weise — angewandt. Es gibt nichts Neues; das Schema ist alt, lediglich in Vergessenheit geraten und mußte aufgefunden werden. Der in ihm enthaltene soziologische Organisationsgedanke ist freilich **wohl noch nie** so eingehend wissenschaftlich untersucht worden, speziell mathematisch.

Das Schema ist in Vergessenheit geraten, weil es nicht in jeder Generation gebraucht wird; weil nicht in jeder Generation solche Zerstörungskatastrophen die Menschheit heimsuchen; deswegen wäre auch eine ständige nationale Amtsstelle für Geldtechnik überflüssig, und — deswegen bestand in keinem Lande eine solche!

Wäre in jedem Lande eine nationale Amtsstelle für Soziologie und Geldtechnik vorhanden gewesen, so hätte die Menschheit an einer verhältnismäßig einfachen Sache nicht so lange herumgedoktert.

„Die Lösung ist — rückblickend — als durchaus einfach zu bezeichnen; denn die ganze große Weltsanierung, das ganze Völker-Clearing läuft national auf eine einfache Multiplikationsumstellung hinaus und international auf die Abstoßung einiger Goldbarren, an denen ihre Besitzer offensichtlich kranken, wenn nicht sicher zugrunde gehen!"

Dieser Satz enthält wohl die kürzeste Antwort auf die Frage: „Worin besteht das benötigte Völker-Clearing?" Weiterhin ist wohl nur noch kurz die taktische Ausführung der strategischen Lösung zu zeigen.

Hier sei nur noch erwähnt, daß das Sanierungsschema mit „Besteuerung" überhaupt nichts zu tun hat; vielmehr ergibt sich erst nach seiner oder bei seiner Durchführung die Möglichkeit, eine Steuer- und Zollpolitik neu zu entwerfen, die die glücklich wieder ausbilanzierten Staatsverschuldungen zur Verzinsung und Amortisation bringt, zwischen nationalen Jahreseinnahmen und -ausgaben vermittelt und noch eine Reserve für Unvorhergesehenes anlegt.

Anhang.

Die taktischen Einzelheiten. — Schlußworte.

A. Die buchführungsgemäße Überleitung.

Bei Anwendung des strategischen Sanierungsschemas ergeben sich folgende taktische Einzelheiten des Sanierungsvorgehens:

1. Das erste ist das Aufstellen der nationalen Sanierungsbilanz. Unter den Aktivis sind zwei Gruppen zu unterscheiden: a) Eigentumswerte des Staates, b) jährliche Steuern, die kapitalisiert eingesetzt werden und die man der besseren Übersicht halber gleich in Steuern, welche die Amortisationsquoten zu decken haben, und c) Steuern, welche laufende jährliche Verpflichtungen zu decken haben, einteilen mag.

Es sei hier eingeschaltet, daß man durch genügende Herabsetzung des Währungsfußes wohl in allen Fällen einen Staatsbankerott wird vermeiden können, obwohl die geldtechnische Lage in den einzelnen Ländern verschieden ist.

Jedenfalls ist Voraussetzung für die Möglichkeit eines Staatsbankerotts, daß erst eine nationale Werteinheit wieder geschaffen wird. Von der Arbeit, dem Einkommen, kann man prinzipiell nicht mehr wie etwa den zehnten Teil nehmen, widrigenfalls man soziologisch und kulturell schädliche Wirkungen erzielt. Vermögen wegzubesteuern, ist der Allgemeinheit ebenfalls im höchsten Maße schädlich, weil infolge der Lage des Geldwesens durch Vermögensbesteuerungen lediglich die Konsumkraft des Landes entsprechend geschwächt wird. Was an Vermögensbesteuerungen einkommt, geht — soziologisch betrachtet — großenteils als Arbeitslosenunterstützung wieder hinaus! Das ist widersinnig. Es ist also bei Vermögensbesteuerungen wohl zu unterscheiden zwischen a) einer sozialen Vermögensbesteuerung, die der Allgemeinheit zugute kommt und bei der das Kapital erhalten bleibt, und b) der augenblicklich beliebten rein finanziellen Vermögensbesteuerung, bei der infolge der fehlenden Voraussetzung eines geordneten Geldwesens

nicht einmal das kindliche Vergnügen erreicht wird, ein innerlich falsches und längst seines Zweckgedankens beraubtes Bilanzierungssystem schematisch zum Bilanzieren zu bringen! Diese Art „Finanzpolitik" führt nur zu weiterer Verelendung, und zwar aller!

Bei der Bewertung der Steuerkraft ist davon auszugehen, daß infolge der geldtechnischen Sanierung die Wirtschaft erst wieder Produktionsmöglichkeit erhält, daß in einem gewissen Zeitraum — der hier auf 8 Monate geschätzt wird — die Arbeitslosen verschwunden sein werden und eher Arbeitermangel herrschen wird. Das ist das soziologische Ziel des nationalen Völker-Clearings, und es wird auch erreicht werden, wie Solon, Rom und Friedrich der Große es erreichten. Gegenüber der hier dargelegten geldtechnischen Reform oder soziologischen Sanierung „schrumpfen alle bisherigen Steuermaßnahmen und Lohnkämpfe zu einem Kinderspiel zusammen" (Zeitungskritik vom 5. Dez. 1920). Eine andere Großzeitung schrieb am 4. Dez. 1920: „Der Verfasser weist den einzigen Weg, das Reich zu sanieren." Zahlreiche andere Pressestimmen urteilen ähnlich.

Bei den Passiven sind d) alte Staatsanleihen aus der Zeit vor Eintritt der Zerstörungskatastrophe zu unterscheiden, die als Inhaberwerte im Markt verbleiben und e) und f) „Tilgungsanleihe" und „Währungsanleihe", zwei Buchanleihen, die zur dauernden Ausreinigung des Geld- und Anleihemarkts von deckungs- bzw. währungslosen Werten benötigt werden und diese Werte aus dem Geldmarkt wegschaffen, wie weiterhin erklärt werden wird. Endlich noch g) kapitalisierte „laufende jährliche Verpflichtungen", speziell Gehälter, Kriegshinterbliebenenfürsorge, Pensionen usw.

2. Das zweite ist die Festlegung des neuen Währungsfußes. Sie ist mit der Aufstellung der nationalen Sanierungsbilanz eng verbunden: Derjenige Währungsfuß, der die Bilanzierung der nationalen Sanierungsbilanz ermöglicht, ist der neue nationale Währungsfuß. Es verbleibt bei seiner Errechnung genügender Spielraum, so daß man ihn in jedem Lande möglichst einzifferig dezimal wählen kann, d. h. daß jede nationale Geldeinheit = einem einzifferigen dezimalen Goldgewicht wird, wobei als Gewichtseinheit das „Gramm" allen Völkern empfohlen sei.

3. Wie bereits erwähnt, braucht man zur Errechnung wie zur Beibehaltung des neuen nationalen Goldgrammwährungsfußes die Ausreinigung des bisherigen nationalen Geldmarktes. Alle währungslosen und alle deckungslosen Werte müssen dauernd aus ihm verschwinden!!!

a) Alle alten Geldzeichen müssen daher irgendwohin „absacken", wenn eine rekonstruierte bzw. eine neue Währung eintreten soll; denn die alten Geldzeichen sind währungslos. Die alten Geldzeichen sind ferner Teile eines Nichtsystems und können daher aus innerlichen Gründen überhaupt nicht in rechnerische Verbindung mit dem kommenden, systematisch wieder erschöpfend richtig konstruierten Geldzeichen gebracht werden! Man kann nicht Blei und Feder in eine bestimmte rechnerische Verbindung setzen, sondern beide nur auf ein Gewichts- oder Hohlmeßmaß beziehen! Alte und neue Geldzeichen müssen ebenso auf ein Meßmaß, nämlich das Goldgramm (den neuen Währungsfuß), bezogen werden! Die alten Geldzeichen müssen aber ferner aus dem Geldmarkt herausgezogen und daher am besten in eine Wertpapierform überführt werden, in eine „Währungsanleihe", die eine Annuitätsbuchanleihe ist (Reichsschuldbuch bei allen Amtsgerichten). Die „Währungsanleihe" kann nur zu Tauschzwecken verwendet werden und nicht im offenen Geldmarkt auftreten; der Tauschverkehr wird freilich, namentlich lokal (Dezentralisation), ziemlich frei sein können (z. B. freie Vererblichkeit); um die Währungsanleihe aber aus dem offenen Geldmarkt dauernd herauszuhalten, wird ihre Übertragung an eine milde regierungsseitliche oder richterliche Genehmigung zu knüpfen sein. Es ist das technisch eine Art „Giralverkehr mittels Wertpapier-Geldeinheiten".

Gegen Ablieferung der alten Geldzeichen erhält der Inhaber die gleiche Menge „Mark" Währungsanleihe, aber „Mark" zum neuen Währungsfuß. Da die Mark Währungsanleihe zum neuen Währungsfuß einen höheren Wert darstellt als die abzuliefernde Papiermark, so muß eine Kürzung, ein Disagio, eintreten. Es wird in der milden Form einer Überspringung von Annuitätsjahren erhoben, die bei Aufstellung der Sanierungsbilanz festzusetzen und alsdann baldigst bekanntzugeben ist. — Auf diesem Wege kommt die „Währungsanleihe", d. h. also kommen die alten Geldzeichen auf den neuen Goldgrammwährungsfuß. Die Währungsanleihe wird unter Abzug dieses Disagios in die Sanierungsbilanz eingesetzt!

Die bis zum Eintritt der Wiederbelebung der Wirtschaft noch nötigen Notendrucke werden bei Aufstellung der Sanierungsbilanz als bereits gedruckt angesehen, mag es sich nun um alte Papiermark oder um neue Goldmark handeln. Auf diesem Wege wird die Notendruckmaschine wieder ins richtige Tempo gebracht.

b) Die Kriegsanleihen werden in gleicher Weise, und zwar zu pari in eine „Tilgungsanleihe" umgetauscht, die auf die neue Goldmark lautet. Hier findet ein Disagio nicht statt, weil es bereits in der Heruntersetzung des Währungsfußes gegen früher voll enthalten ist. Die Kriegsanleihen müssen ebenfalls aus dem Markt verschwinden, weil sie deckungslos geworden sind, ihr Gegenwert, das Reichskriegsmaterial, vernichtet worden ist. Im Gegensatz zu den älteren, durchweg werbenden, Staatsanleihen aus der Friedenszeit gleichen sie Hypotheken auf abgebrannten und unversicherten Häusern. Die älteren Staatsanleihen können im Geldmarkt verbleiben!

c) Die Staatsschatzwechsel lassen sich in eine ältere und eine jüngere Gruppe zeitlich trennen; die ältere, vom Werte des neuen Währungsfußes oder besser, kommt zur „Tilgungsanleihe", die jüngere, von minderem Werte wie der neue Währungsfuß, zur „Währungsanleihe".

4. Kommen nunmehr die formellen Regierungsanordnungen, die zur Durchführung der geschilderten taktischen Bewegungen der einzelnen Gruppen nötig sind.

Bei diesen Anordnungen ist die taktische Bewegung der alten Geldzeichen, des verbleibenden Buchgeldes und der neuen Geldzeichen, sind also drei Ströme, zu unterscheiden! Bei diesen Anordnungen ist davon auszugehen, daß die alten Geldzeichen nicht gegen neue Geldzeichen umgetauscht werden, sondern daß die alten Geldzeichen zum Absacken zu bringen sind, daß das Buchgeld bleibt und daß die neuen Geldzeichen aus dem Buchgeld neu hervorgehen.

Auch hierin spricht sich die Erkenntnis aus, daß die Aufgabe „Konstante werde wieder konstant!" nicht durch Manipulationen am Strome der alten Geldzeichen erreicht werden kann, sondern nur durch Schaffung von neuen, die Teile eines völlig neuen Währungssystems sind. Die „Rekonstruktion" der nationalen Geldeinheit — ist ein „Neubau". Alle geldtechnischen Erfahrungen über älteres schlechtes Geld im Verhältnis zu neuem guten Geld gehen in dieser bestimmten Richtung, beide Ströme scharf voneinander zu scheiden. Hier tritt noch als dritter Strom das Buchgeld hinzu.

Es wird also vergleichsweise ein neuer, seinen Anforderungen entsprechender Hauptbahnhof an der Stelle des alten, abgebrannten oder unzulänglichen erbaut und der Verkehr während des Umbaues aufrechterhalten.

Es wird vergleichsweise das abgekämpfte Armeekorps der alten Geldzeichen aus der Schlachtlinie des Lebens entfernt und das stärkere Armeekorps der neuen Geldzeichen gleichzeitig ohne Unterbrechung dieser Schlachtlinie an seine Stelle geschoben.

Diese Vergleiche sind nicht unwichtig; denn wie in diesen beiden Beispielen hinter dem Tatsachenvorgang der Auswechslung geistige Gedanken stehen und es vor allem auf die strategische Richtigkeit dieser geistigen Gedanken ankommt, so auch hier: Ein angepaßter Hauptbahnhof, ein rite ausgerüstetes Heer, ein erschöpfend richtig konstruiertes nationales Geldwesen sind die Voraussetzungen! Für die geistige Leitung des Eisenbahnverkehrs, dort für die Feldherrnkunst und hier für die Wirtschaft, die Finanztechnik und die innere wie äußere Politik!

Der hier zugrunde liegende Strategie- oder Zweckgedanke ist ein soziologischer: Die Wiederherstellung der Geldtechnik allein kann die Wirtschaft von ihrer Erstarrung befreien, die Arbeitslosen reabsorbieren, dem einzelnen Volke wie allen Völkern neue Produktionsmöglichkeit, sozialpolitische und außenpolitische Versöhnung bringen und die Staatsverschuldungen durch Ausbilanzierung erträglich und abtragbar gestalten! Also lehrt auch die Geschichte!

Um dieses strategische Endziel, das man kurz als „die Befreiung der soziologischen Konsumkraft" bezeichnen kann, dreht sich alles. Auch die taktischen Manöver der Überleitung von alten zu neuen Geldzeichen, die indirekt, d. h. unter Benutzung des Buchgeldes, erfolgen muß.

Das hier beschriebene geistig-strategische Spiel ist freilich ein friedliches und unblutiges, wenn es sich auch wie beim kriegerischen Spiel hier um die Geschicke der Völker handelt! Der Führer, der erkennen sollte, daß er bisher sich und sein Land in völlig wesensfalscher Richtung entwickelte, und den ein Grauen ergreifen sollte, wie den Führer einer eingekreisten Armee, verbleibt hier der ehrenvolle Rückzug; ja er kann ihn selbst anordnen und leiten. Der Rückzug muß allerdings im Interesse der Völker verlangt werden. Jede große Idee ist meist den Umweg: „Vom Irrtum zur Wahrheit!" gereist.

Systematische Übersicht der taktischen Überleitungshandlungen, die die drei formellen Regierungshandlungen materiell bewirken sollen.

A. Inhaltlich.

Folgendes diene zur systematischen Übersicht: a) Die alten Geldzeichen müssen verschwinden, denn sie schaffen nur weitere Erstarrung der Wirtschaft. Ein Nichtsystem läßt sich nicht heilen; es muß fort und ein ausgebildetes System an seine Stelle treten. Die alten Geldzeichen müssen fort! Es bleibt nur die Wahl zwischen „Annullierung" und der Aufgabe „Fortschaffung aus dem offenen Geldmarkt ohne Wertvernichtung." Letzterer Weg wird hier gewählt.

Der Wert soll erhalten bleiben; daher die Wertpapierform.

Der Wert soll dauernd aus dem offenen Geldmarkt verschwinden; daher die Buchform und die Regierungsgenehmigung bei Veräußerung.

Die Wegamortisierung soll die Wirtschaft möglichst wenig belasten; daher die Annuitätsform.

(Das hier für die alten Geldzeichen Ausgeführte gilt für alle unrettbar währungs- bzw. deckungslosen Werte, also auch für „Kriegsanleihen" und „Reichsschatzwechsel", während man z. B. die Prämienanleihe wohl bereits unter die allgemeine Reduktion stellen kann, die, wie weiterhin rechnerisch gezeigt wird, etwa 4 : 1 sein wird.)

b) Die Buchgelder müssen bleiben; denn sie sind das Rückgrat der gesamten Buchführungen.

c) Neue Geldzeichen von fester Wertkonstante müssen kommen; denn sie geben erst der Buchführung, die dann erst wieder mit konstanten Werteinheiten rechnen kann, statt wie heute mit Inventareinheiten schwankenden Wertes den verlorenen soziologischen Zweckgedanken wieder zurück, „konstante Werte zu registrieren".

Daß die Wertkonstante gegen früher kleiner gestaltet wird, geschieht lediglich mit Rücksicht auf die hierdurch hervorgerufenen Finanzsanierungswirkungen. Die hier beschriebene geldtechnische Weltsanierung gewinnt die Ausbilanzierung der Staatsverschuldungen sozusagen als ein Nebenprodukt. Manche werden das Nebenprodukt als das wichtigste ansehen, was ja auch nicht ganz selten vorkomme, z. B. in der Chemie. Im systematischen Aufbau der wissenschaftlichen Entwicklungsgedanken freilich spielt solches hier in der Geldtechnik ebensowenig eine Rolle wie z. B. in der Chemie oder in der Rechtswissenschaft.

B. Philosophisch-soziologisch.

In den alten Geldzeichen spiegelt sich vor allem die Eigenschaft des Geldes wieder aufhäufbarer „konkreter privater Wert" zu sein (daher die innere Ähnlichkeit mit Kriegsanleihen und Reichsschatzwechseln).

In den neuen Geldzeichen hingegen spiegelt sich besonders klar das andere Gesicht des Geldes wieder, „abstraktes soziologisches Wertmaß" zu sein.

Die nationale Wertkonstante ist übrigens nicht das einzige unter den soziologisch benötigten Meßkonstanten, die solche Doppelgesichtigkeit aufweist.

Ein Meterstab ist ebenfalls sowohl „konkreter privater Wert" wie „abstraktes Meßmaß der Allgemeinheit". — Das Meter ist übrigens auch ein Wertmaß, namentlich in der Naturalwirtschaft.

C. Geldtechnisch-wirtschaftlich.

Die neuen Geldzeichen treten nicht als weitere Vermehrung zu den alten Geldzeichen!!! Der Hergang ist folgender: Aus dem Geldzeichenmarkt gehen die gesamten alten Geldzeichen; teils werden sie zur Einzahlung auf den Buchkonten gebracht und sind dann körperlich im Besitze der Bankwelt, teils bleiben sie im freien Verkehr. (Siehe Entwurf der 1. Reg.-Verfügung.)

Aus dem Besitz der Bankwelt und aus dem Besitz des freien Verkehrs gehen sie alsdann in die Währungsanleihe über. (Siehe Entwurf der III. Reg.-Verfügung.)

Es verbleibt somit nur das Buchgeld, das durch Einzahlung der alten Geldzeichen verstärkt sein wird.

Ein Teil des Buchgeldes wird mittels der neuen Geldzeichen in den Umlaufverkehr gebracht. Die neuen Geldzeichen sind „Buchgeld in Geldzeichenform". Die Menge der neuen Geldzeichen ist von der alsdann vorhandenen Gesamtmenge des Buchgeldes abzuziehen!

Die Bankwelt bleibt unter Umständen auf größerer Menge „Währungsanleihe" sitzen. Ihre Liquidität wird aber hierdurch nicht gefährdet; da sie sich mit „zertifizierten Schecks auf feste Denominationen" helfen kann. Die Bankwelt zieht aus der ganzen Transaktion anderseits auch Nutzen, der ihrer Liquidität zugute kommt. Die Herabsetzung des Währungsfußes schafft nicht nur den Staatsbilanzen entsprechend große Vermehrung der Aktiven, sondern auch den Bank-

bilanzen. Man denke z. B. an den Reichsbankgoldschatz, an Bankgebäude, Schächte, Hochöfen und sonstige Anlagewerte, die eben noch vielfach in alten Goldmark bisher ausgewiesen wurden!

Der wichtigste, der bleibende Nutzen der Bankwelt ist die Wiederbelebung der Wirtschaft! Er wird jedem einsichtsvollen Vertreter der Bankwelt lieber sein wie die hazardösen Valutagewinne, denen gegenüber doch irgendwo irgendwann in der Wirtschaft ein entsprechendes Minus klaffend sich auftun muß!

Aus dem Wertbestand eines Landes geht durch die Rückkehr zu einer angepaßten Währung: Nichts. Es kommt auch nichts Neues hinzu.

Die Werte ändern sich nicht. Es ändert sich die soziologische Verwertungsmöglichkeit der Werte!!! Die Wirtschaft wird aus ihrer Erstarrung befreit! Die soziologischen Krankheitserscheinungen heilen ab.

D. Bewegungstechnisch.

Würde man den Strom der alten Geldzeichen plötzlich in die „Währungsanleihe" überführen, so würde der Verkehr unter Mangel an Geldzeichen leiden; denn die alten Geldzeichen würden damit plötzlich dem Verkehr entzogen und die Buchkonten könnten nicht genügend aushelfen.

Man muß daher als erstes die Buchkonten verstärken und auch mit der Veredelung des Giralverkehrs beginnen; also ungefähr da anfangen, wo man seinerzeit aufhörte, als man die geldtechnisch falsche, politisch vielleicht zu rechtfertigende (?) Schwenkung in den extremen Nominalismus vornahm.

Damals war von „Förderung" des Giralverkehrs die Rede (1918); heute und hier ist vor allem von seiner „Veredelung" die Rede.

Die Verstärkung der Buchkonten erweist sich auch außenpolitisch als der richtige erste Schritt. Man muß dem Ausland, das Mengen deutscher Geldzeichen aufgehäuft hat, eine Chance geben, es zur Einzahlung zu bringen; es wäre untunlich, anders vorzugehen.

Gemäß Verfügung I ist jedem eine Chance gegeben, die alten Geldzeichen in Buchgeld zu verwandeln.

Verfügung II trennt alsdann Buchgeld und alte Geldzeichen.

Verfügung III bringt die alten Geldzeichen zum Absacken (und auch die innerlich ihnen verwandten Kriegsanleihen und bisherigen Reichsschatzwechsel) und die neuen Geldzeichen auf Grund der Buchkonten und als Teile der Buchkonten heraus.

Der etwaige Einwand: „Erst würden die alten Geldzeichen gemäß Verf. I zur Einzahlung gebracht, und dann flössen sie gemäß Verf. II doch teilweise wieder in den Verkehr zurück", würde übersehen, daß solcher teilweiser Rückfluß ganz nebensächlich ist. An dem Endeffekt, daß das alte Geld unweigerlich in die Währungsanleihe absackt und in dieser Absackungsbewegung verbleibt, ändern auch einige Rückflüsse in den Verkehr nichts. Sie ändern lediglich den Anteil Währungsanleihe, den das breite Publikum und den die Bankwelt übernimmt. Dieser etwaige Einwand müßte also schon aus Kreisen kommen, die sich die Zug-um-Zug-Bewegung zwischen alten und neuen Geldzeichen bisher nur starr schematisch, d. h. nur als „Umtausch" (von Blei und Federn im bestimmten rechnerischen Verhältnis) denken konnten und die die Anwesenheit des dritten Stromes „Buchgeld" bisher übersahen oder taktisch nichts mit ihm anzufangen wußten.

Die erste Regierungsverfügung wird demnach etwa zu lauten haben:

„Ausland wie Inland werden hiermit aufgefordert, die alten Geldzeichen bei den natürlichen Reservoirs, den Kassen, Banken und Sparkassen zur Einzahlung zu bringen, widrigenfalls die Inhaber der alten Geldzeichen der Vorteile verlustig gehen, die bei der (von heute ab) in drei Monaten beabsichtigten Regelung des (deutschen) Geldwesens den Buchkonten zufallen."

Da viele alte Geldzeichen im Ausland sind, muß man eine solche Frist von etwa 3 Monaten wählen. (Die Herstellung der neuen Geldzeichen nimmt übrigens auch Zeit.) Daß staatliche Geldzeichen staatlicher inländischer Regelung unterliegen und ihre Aufhäufung im Ausland als Wirtschaftswaffe auch nach fremdländischer Rechtsauffassung ein Mißbrauch, wenn nicht eine betrügerische Handlung ist, kann wohl nicht bezweifelt werden. Wenn die Völker zu der Einsicht kommen, daß **nur** ein Völker-Clearing, d. h. eine Reorganisation der Geldtechnik, die gesamte Weltwirtschaft aus ihrer Erstarrung befreien kann, wird dieser Punkt keine Schwierigkeiten bereiten. Die Rechtsfrage ist: Kann ein Staat die offensichtlich gewordene Lücke im Gebiete der Bremsung seiner Geldzeichen aus eigenem Recht schließen und die hierzu nötigen Maßnahmen aus eigenem Recht treffen oder nicht? Nämlich erst das alte Geld zur Einzahlung aufrufen und später neues ausgeben!

Die Rechtsfrage ist zu bejahen! Denn für den Geldzeichen ausgebenden Staat sind die Geldzeichen vor allem abstrakte Wertmaße, die er seinen Kindern und den an deren Wirtschaftsspiel freiwillig teilnehmenden Ausländern zur Verfügung stellt. Nur für das Individuum sind die Geldzeichen konkrete Macht oder Genußmöglichkeit.

Da das Recht des Staates nach allgemeiner internationaler Rechtsauffassung dem Rechte des Individuums vorgeht (äußerer Rechtsgrund), wie weil die Eigenschaft des Geldes abstraktes Wertmaß der Allgemeinheit zu sein, wichtiger ist wie seine Eigenschaft, konkrete Macht oder Genußmöglichkeit zu sein (innerer Rechtsgrund), ist die Rechtsfrage zu bejahen!

Der Staat hat das Recht, seine Geldzeichen aufzurufen. Wie er das Recht hat, falsch messende, oder staatlich geaichte, alsdann aber verfälschte, andere Meßmaße aus dem Verkehr zu ziehen.

Der Inhaber von Meßmaßen kann lediglich verlangen, daß er Entschädigung erhalte, die ihm hier ja auch zuteil werden soll. Und der ausländische Inhaber kann lediglich verlangen, daß er nicht schlechter gestellt werde wie die Landeskinder. Davon ist hier keine Rede.

Die zweite Regierungsverfügung (also 3 Monate später) hat vor allem die beiden Ströme „Alte Geldzeichen" und „Buchgeld" zu trennen, eine Trennung, die „nichtamtlich" längst besteht (und soziologisch beachtenswert ist). Diese Trennung muß deswegen eintreten, weil ja die alten Geldzeichen absacken, die Buchkonten aber in das neue Währungssystem übernommen werden sollen! Man **kann** die Buchkonten in das neue Währungssystem übernehmen, weil der Goldgrammwert dieser Buchkonten nur von der richtigen Konstruktion des Geldzeichens abhängt, das zwischen ihnen wie ein Weberschiffchen hin und her läuft. Die Übernahme der Papiermark-Buchkonten nach dem weiterhin noch mitgeteilten Reduktionssatz ermöglicht die Übernahme der gesamten bisherigen Buchführung in das neue Währungssystem!!!

„§ 1. Die alten Geldzeichen werden bei Kassen, Banken und Sparkassen nicht mehr zur Einzahlung auf laufendes Konto, sondern nur mehr zur Einzahlung auf eine „Währungsanleihe" angenommen, in die die noch im Verkehr befindliche Menge alter Geldzeichen langsam abzusacken hat und über die die dritte und letzte Regierungsverfügung zur Ordnung des Geldwesens Näheres enthalten wird.

Das alte Geld bleibt einstweilen gesetzliches Zahlungsmittel; es behält den gleichen Wert im Verkehr, den es bisher hatte, und die Währungsanleihe übernimmt es späterhin zu diesem gleichbleibenden Werte. Etwaige Versuche, das alte Geld in der Zwischenzeit mit Aufschlag oder unter Abschlag zu handeln, wären daher betrügerischer Natur und würden die Anrufung der Staastanwaltschaft rechtfertigen.

§ 2. Unberührt bleibt die Auszahlungspflicht der Kassen, Banken und Sparkassen, die zunächst noch in alten, später in neuen Geldzeichen erfüllt wird. Ferner bleibt der gesamte Giralverkehr unberührt, auf dessen hohe Bedeutung das Publikum erneut hingewiesen wird (Veredelungsmethoden). Zahlungen von Konto zu Konto sind u. ü. V. Zahlungen mittels der gesetzlichen Zahlungsmittel gleich."

Die Wirtschaft wird nicht belästigt, wenn — was längst nicht-amtlich der Fall ist(!) — alte Geldzeichen und Buchgeld getrennt nebeneinander herlaufen; denn die Auszahlungspflicht der Kassen, Banken und Sparkassen bleibt unberührt, und auf die Veredelung des Giralverkehrs — Schecks auf feste Denominationen — wird ausdrücklich verwiesen!

Die hier vorgesehenen geldtechnischen Maßnahmen werden keinen einzigen Konkurs zeitigen! Wohl aber folgt ein Konkurs dem andern, weil das soziologische Austauschspiel von Konsumkraft und Produktionswille seit langem durch ein Geldunwesen zerstört ist und weil bisher keine Reorganisation eintrat!

Die dritte Regierungsverfügung ist die durchgreifende; die anderen beiden sind nur vorbereitender Natur. Die dritte Verfügung kann jederzeit nach Erlaß der zweiten herausgegeben werden.

„Über die Inverkehrsetzung der neuen Geldzeichen (§ 1).

Über die Ablieferung der alten Geldzeichen (§ 2a), der Kriegsanleihen (§ 2b) und der Reichsschatzwechsel (§ 2c), sowie

über die Kraftloserklärung des Abzuliefernden (§ 3).

Die Inordnungbringung des — (deutschen) Geldwesens weiter abwickelnd und mit dieser dritten Verfügung beschließend, bestimmt die Regierung was folgt:

§ 1. Die neuen Geldzeichen, nämlich Goldmark im Werte von — — (z. B. 0,1) Gramm Feingold kommen auf den ordnungsgemäßen Wegen, nämlich durch die Kassen, Banken und Sparkassen in den Verkehr.

Eine neue Goldmark = — — (in obigem Beispiel: Vier) alte Papiermark. Da die Ausgabemenge der neuen Goldmark gesetzlichen Beschränkungen unterliegt, auf daß nicht die alte währungslose Papierwirtschaft mit ihren alle Wirtschaft untergrabenden Wirkungen erneut einreiße, wird die gesamte Bevölkerung nochmals auf die hohe Bedeutung des bargeldlosen Verkehrs hingewiesen. — Zwecks Unterbindung der Geldzeichenaufhäufung haben die neuen Geldzeichen eine begrenzte Umlaufzeit: Sie werden für das Kalenderjahr ausgegeben, und müssen bis spätestens 31. März des folgenden Jahres bei Kassen, Banken und Sparkassen wieder zur Einzahlung auf laufendes Konto gebracht werden.

§ 2. In einer unerstreckbaren Frist von 6 Wochen ab heute sind bei irgendeiner Kasse, Bank oder Sparkasse, die amtliche Ablieferungsstellen sind, abzuliefern:

a) Die alten Geldzeichen; der Abliefernde erhält hiergegen die gleiche Menge „Währungsanleihe".

b) Die Kriegsanleihen; der Abliefernde erhält hiergegen — und zwar zum vollen Nennwert — die gleiche Menge „Tilgungsanleihe".

Die Unkündbarkeit der Kriegsanleihen bis 1924 wird dadurch berücksichtigt, daß der Kriegsanleiheinhaber bis dahin den heutigen Zins nach

wie vor erhält und erst von 1924 ab der Friedenszinsfuß von 3½% Platz greift.

c) Die Reichsschatzwechsel; diejenigen Reichsschatzwechsel, die vor dem — — (Datum) ausgegeben worden sind, werden in Tilgungsanleihe verwandelt; die nach dem — — (Datum) ausgegeben sind, werden in Währungsanleihe verwandelt.

Der Abliefernde erhält eine Quittung über das Abgelieferte. Sein Anspruch auf „Währungsanleihe" bzw. „Tilgungsanleihe" wird in einem Reichsschuldbuch durch die Ablieferungsstellen eingetragen, das bei dem Amtsgericht der Ablieferungsstelle eingerichtet und geführt wird. Jeder Abliefernde kann sich eine oder mehrere Ablieferungsstellen frei wählen.

Erläuterung zur Währungsanleihe und Tilgungsanleihe: Beide sind Annuitätsbuchanleihen; bei ihnen wird also — außer der Zahlung der Zinsen — alljährlich ein kleiner Teil des Kapitals zurückbezahlt, so daß die Kapitalsschuld in einer im voraus feststehenden Anzahl Jahre, der Annuitätsperiode, durch Gesamtrückzahlung von selbst erlischt.

Für beide wird ein Reichsschuldbuch bei allen Amtsgerichten eingerichtet. Beide tragen 3½% Zins und 1% Annuität.

Der Übernehmer kann aber auch — nach freier Wahl — eine andere Form verlangen, bei der nur 2½% Zinsen gezahlt werden und 1% nach Art der Prämienanleihe zur Ausspielung kommt; auch hier wird ferner 1% Annuität gezahlt. — Der Spielplan wird noch bekanntgegeben werden.

Beide sind dauernd von allen Vermögenssteuern, auch der Erbschaftsbesteuerung, befreit. Von beiden wird keine Couponsteuer erhoben.

Beide sind frei vererblich; jedoch nur mit Regierungsgenehmigung veräußerlich. Die Normen für Genehmigung bzw. Nichtgenehmigung ergeben sich aus dem Zweck, die währungs- bzw. deckungslosen Werte, die altes Geld, Kriegsanleihe und Reichsschatzwechsel bisher darstellten, aus dem offenen Geldmarkt dauernd fernzuhalten. Diese Normen, die noch veröffentlicht werden, werden von dem Amtsgericht bei dem ein, Übertragungsantrag gestellt wird, angewandt werden. Eine Belästigung der Staatsbürger ist durch diese Verkehrseinschränkung nicht zu erwarten; der Tauschverkehr mit diesen Anleihewerten — außerhalb des Geldmarktes — wird voraussichtlich recht frei und beweglich gestaltet werden können, namentlich der lokale Tauschverkehr.

Bei beiden Anleihen ist Auszahlungstag für alle Zahlungen der 1. Dezember, also ein Termin kurz vor Weihnachten. Die Auszahlungsstellen werden noch bekanntgegeben werden. Die Prämienziehungen finden am 1. November statt.

Beiden Anleihen liegt der gleiche Amortisationsplan zugrunde.

(Folgt Plan.)

Beide Anleihen sind auf die neue Goldmark = — — (beispielsweise angenommen 0,1) Gramm Feingold ausgestellt.

Der Unterschied zwischen Tilgungsanleihe und Währungsanleihe besteht im folgenden: Die Amortisation der Tilgungsanleihe beginnt erst mit dem Jahre 1924, da die Kriegsanleihen erst von da ab kündbar sind. Die Amortisation der Währungsanleihe beginnt sofort mit dem Ende des nächsten Jahres (erste Amortisationsauszahlung: 1. Dezember . . .). Bei der Währungsanleihe wird aber einmalig eine Anzahl Annuitätsjahre übersprungen, weil die Mark Währungsanleihe (die neue Goldmark) mehr wert ist, wie die abzuliefernde Papiermark! Die Anzahl der zu überspringenden Annuitätsjahre wird baldigst, und zwar während der vorzunehmenden Eintragungen in die amtsgerichtlichen Reichsschuldbücher bekanntgegeben werden.

§ 3. Mit dem Ablauf des genannten Termins — sechs Wochen ab heute — tritt die Kraftlosigkeit allen alten Geldes, aller Kriegsanleihen

und aller Reichsschatzwechsel ein, die bis dahin nicht zum Umtausch in Währungs- bzw. Tilgungsanleihe bei den Ablieferungsstellen abgeliefert worden sind.

Spätere Ablieferung kann nur dann, und zwar in einem Spezialprozeßverfahren berücksichtigt werden, wenn der verspätet Abliefernde den vollen Beweis erbringt: 1. daß er aus irgendwelchen entschuldbaren Gründen die Ablieferungsfrist nicht innehalten konnte (z. B. Geld befand sich in einem Geldschrank in den deutschen Kolonien); 2. daß er auch nicht in der Ablieferungszeit wenigstens eine Anmeldung einreichen konnte (z. B. infolge Krankheit).

Die Betreffenden werden hiermit zu solcher Anmeldung des Abzuliefernden, aber fristgemäß nicht ablieferbaren, aufgefordert.

Anmeldungsformulare sind bei den Ablieferungsstellen erhältlich.

Mit diesen Spezialersatzverfahren werden die Reichsbankstellen unter Zuziehung eines Richters oder andere entsprechende Amtsstellen betraut werden.“

Anmerkungen zu den drei obig entworfenen Regierungsverfügungen und zur gesamten Überleitung.

Anm. 1. Nach dem einmalig festzustellenden Reduktionssatz zwischen der alten Papiermark und der neuen Goldmark richtet sich die ganze Überleitung der Wirtschaft, Finanztechnik und Buchführung.

Die Überleitung ist formell einfach: Ist z. B. der neue Währungsfuß 0,1, rechnet man ferner 12 Papiermark = einer alten Goldmark, die 0,3584 g Gold wert war, so ist der Reduktionssatz zwischen bisheriger Papiermark und neuer Goldmark zu 0,1 im Rohen 4 : 1. Vollständig genau läßt sich der Satz wohl überhaupt nicht erfassen! Die Überleitung im Rohen erfüllt völlig ihren Zweck. Ihre innere Bedeutung ist, daß die „Linie der Geldentwertung“ und die „Linie der Teuerung“, die bisher in die Unendlichkeit divergierten und durch diese Divergenz progressiv alle Wirtschaft lahmlegten, wieder vereinigt werden, was eben nur durch positive soziologisch-staatsmännische Tat möglich ist. Oder mit andern Worten: Die abgespleißte Linie der Geldentwertung wird wieder in die Linie der Teuerung eingeführt (s. S. 18 f.).

Das Spiel von „Angebot und Nachfrage“ in jedem Artikel wird weiter fluktuieren (und auch deswegen genügt völlig eine Zusammenführung der beiden Linien im Rohen); aber dies Spiel wird nunmehr wieder genau meßbar, genau registrierbar; die Veränderung der äußerlich erscheinenden Registrierlinie der Preisbildung wird nicht mehr durch die Geldentwertung innerlich verändert. Die Wirtschaft erwacht aus ihrer Erstarrung. Die „Sanierung“ tritt ein!

Anm. 2. Bei allen Waren, Wertpapieren, Löhnen, Buchforderungen usw., auch beim Buchgeld, tritt also eine einmalige feste Reduktion des Inhaltes ein: Eine Goldmark = so und so viel Papiermark. Solange — in der vorgesehenen Zeit von 6 Wochen zum Umtausch von alten Geldzeichen in Währungsanleihe (!) — alte und neue Geldzeichen nebeneinander laufen, laufen sie eben zu diesem festen Satz nebeneinander. Es dürfte sich buchführungsgemäß empfehlen, vom ersten Tage des Erscheinens der neuen Geldzeichen an nach den neuen Geldzeichen zu rechnen, was ja nicht ausschließt, die neuen reduzierten Konten auch noch gelegentlich während dieser sechs Wochen in altem Papiergeld (mit dem vierfachen Betrage) auszuzahlen.

Banken und Industriewerke brauchen durchweg keine besondere Sanierungsbilanz aufzustellen. Bei der nächsten Jahresbilanz werden sie allerdings bemerken, daß sich alte Anlagewerte, die sie noch in alten

Goldmark zu 0,3584 auswiesen, z. B. Bankgebäude, Schächte, Hochöfen, rechnerisch vermehrt haben! Es werden durchweg große Stärkungen der Aktivseiten oder aber erhebliche stille Reserven entstehen, und hierin wird sich auch buchführungsgemäß ausdrücken, wie sehr Deutschland in der währungslosen Zeit gehungert und gearbeitet hat. Irgendwie muß sich das herausstellen, wenn erst das heutige Buchführungssystem durch Rückkehr zu einer Wertkonstante seinen inneren Sinn wieder erlangt hat und in Zukunft wieder wirkliche rechnerische Ausweise schaffen kann. „Die Zahlen lügen nie.“ Man muß nur den inneren Sinn der toten Zahlen richtig erfassen! — Die Börsenkurse erhalten übrigens durch dieses Vorgehen ihre materielle Berechtigung.

Anm. 3. Die Überleitung der Buchführungen und die Überleitung der heutigen Preise für Waren, Löhne, Aktien usw. usw. ist also einfach.

Etwas anderes ist es mit den zeitlich zurückgreifenden Schuldverhältnissen. Soll z. B. eine bereits 1914 fällige Schuld in alten Goldmark von z. B. 120000 Mark, die durch die Böswilligkeit (!) des Schuldners ihrem Kaufwert nach nur mehr 10000 alte Goldmark heute wert ist, besonders behandelt werden oder nicht? Die Regelung dieser Fragen wird man am besten der Rechtsprechung überlassen (Verzugsschaden). Verschiedene Reichsgerichtsentscheidungen sind bereits über die Behandlung der Geldentwertung ergangen. Will man diese „Regelung der zeitlich zurückgreifenden Schuldverhältnisse“ mit in die allgemeine Überleitung hineinnehmen, so sei folgendes Schema zugefügt, das sich zu einer völligen kalenderartigen Zeitgoldgrammtabelle ausbauen läßt. Es wäre hierbei zu beachten, daß die Geldentwertung nicht genau proportional zu den Zeitintervallen verlief, und daß daher besondere statistische Berechnungen nötig wären. Das hier gebotene Schema macht auf solche statistische Genauigkeit keinen Anspruch. Ihm liegt als neuer Währungsfuß der bisher beispielsweise gewählte von 0,1 zugrunde.

a) Schulden, die vor dem Attentat von Serajewo (Juni 1914) fällig waren und bis heute noch nicht zurückbezahlt worden sind, sind nunmehr in neuen Geldzeichen, und zwar mit dem dreifachen Betrag zurückzuzahlen.

b) Schulden, die seit dem Attentat von Serajewo und bis zum 15. Januar 1919 fällig waren uns bis heute noch nicht zurückgezahlt worden sind, sind nunmehr in neuen Geldzeichen, und zwar mit dem doppelten Betrage zurückzuzahlen.

c) Schulden, die seit dem 15. Januar 1919 und bis zum 15. Januar 1921 fällig waren und bis heute noch nicht zurückgezahlt worden sind, sind nunmehr in neuen Geldzeichen, und zwar mit dem einfachen Betrag zurückzuzahlen.

d) Im übrigen unterliegen Schuldverhältnisse der allgemeinen Zusammenlegung 4 : 1.

Anm. 4. Die Umlaufbefristung der Geldzeichen (Jahresgeld) ist schon allein der fortgeschrittenen Fälschungstechnik wegen eine soziologische Notwendigkeit; die Fälschungstechnik zwingt heute bereits die Staatsbanken zu epochialen Änderungen ihrer Geldzeichen. Diese so wie so notwendigen epochialen Änderungen werden hier lediglich organisatorisch behandelt. Die Papier- und Notendruckfabriken, die durch Jahresgeld erforderlich werden, sind eine absolute soziologische Notwendigkeit, die man — organisatorisch — in Kauf nehmen muß und die sich — organisatorisch — wiederum glänzend bezahlt machen.

Anm. 5. Denn die Weltsanierung, das Völker-Clearing, ist auch ein Geschäft!!! Als einmalige „Eintragungsgebühr“, zahlbar in neuen Geldzeichen bzw. per Giro, für alle Eintragungen in das Reichs-

schuldbuch wird 1% vorgeschlagen. Das sind bei etwa 100 Milliarden allein an deutschen Kriegsanleihen ca. 1 Milliarde neuer Goldmark. Und da der Umtausch für den Abliefernden ein sehr günstiger ist, ist dieser Satz von 1% sogar ein ungemein mäßiger. Der Verkehr würde 10% mit Leichtigkeit ertragen! Aus diesen „Eintragungsgebühren" lassen sich die Kosten der Errichtung des Reichsschuldbuches bei allen Amtsgerichten, seine Unterhaltung, die Kosten der erwähnten Papierfabriken und Notendruckfabriken, bankmäßige Kommissionen, anständige Honorare usw. usw. mit Leichtigkeit bestreiten.

Die Umschreibungsgebühren mögen niedriger angesetzt sein, z. B. 1 pro Mille.

Das Völker-Clearing ist innerlich (Belebung der Wirtschaft, Rettung aus der soziologischen Sintflut) wie äußerlich (Erhebung von Eintragungsgebühren) eine der größten, und zwar der Menschheit Segen bringenden Geschäftstransaktionen der Weltgeschichte.

B. Schluß.

Das hier Ausgeführte gilt mutatis mutandis für alle Länder. Nur auf diesem geldtechnischen Wege kann: a) die Wirtschaft aller Länder aus ihrer ausgesprochen soziologischen Erstarrung wieder befreit werden, und nur solches vermag Reabsorbierung der Arbeitslosen und Hebung der Steuerkraft zu bewirken!

b) die Finanzverschuldung an die Vergangenheit so ausbilanziert werden, daß sie nicht mehr inländisch drückend wirkt und ausländisch die Gefahr weiterer Kriege heraufbeschwört.

c) Können die Völker politisch versöhnt werden. Eine solche Versöhnung ist offensichtlich nur möglich, wenn jedes Volk und in jedem Volke jeder einzelne wieder sein Auskommen hat. So zergliedert sich der soziologische Strom des Versöhnungsgefühles in einen inländischen und einen ausländischen:

Inländisch ist über diese Dinge — also über die soziale Frage — folgendes zu sagen: Nur solche vermehrte und beschleunigte Warenproduktion und solcher Weltwarenaustausch, wie sie beide reibungsloser wie je zuvor hier erstrebt und wohl offensichtlich auch ermöglicht werden, vermögen dem einzelnen einen erhöhten und ihm erschwinglichen Anteil an den materiellen Lebensgütern zu bieten, also die soziale Frage zu lösen, soweit diese eine materiell-soziologische und nicht eine ideell-individualistische ist. Die Lösung der sozialen Frage, soweit sie ideell-individualistisch ist, muß jeder einzelne in seinem eigenen Herzen suchen; denn mit materiellen Mitteln kann man die Menschen nur äußerlich wohlhabend, nicht aber innerlich reich machen.

Ausländisch ist hier der Weg zur Parallelschaltung des deutschen und des englischen Weltwarenstromes anzugeben:

„England liefert keine englischen Waren mehr nach Deutschland oder Kolonien, ausgenommen mit Genehmigung der deutschen Regierung.

Deutschland liefert keine deutschen Waren mehr nach England oder Kolonien, ausgenommen mit Genehmigung der englischen Regierung."

Eine solche wirtschaftsphilosophisch-soziologische Abmachung würde aus einer bisherigen Kriegsursache einen Gewinnfaktor für beide Völker machen. Sollte z. B. irgend eine deutsche Ware billiger und besser wie die englische sein, so wird sie England gerne kaufen, da es durch solchen Kauf schneller und einfacher verdient, als durch Selbstherstellung. Das Gleiche gilt umgekehrt von irgendwelchen englischen Waren. Solche Art wirtschaftsphilosophisch-soziologischer Abmachungen kommt auch

zwischen anderen Völkern in anderen Teilen der Welt dringend in Betracht!!!!

Solche Abmachungen sind leicht durch ein Etikettierungssystem (Labelling-System), z. B. Aufdruck auf der Ware: „Nicht für England" — „Not for Germany" durchführbar. Formell kennt z. B. das amerikanische Nahrungsmittelgesetz (Pure-food-law) eine solche Verpflichtung zum Aufdruck des Ursprungslandes (Labelling-system); materiell ist es in der internationalen Urheberschutz- und Patentgesetzgebung bereits längst bekannt, z. B. bei Tauchnitzschen Büchern und bei Medikamenten der pharmazeutischen Industrie.

Es wird also hier Englands, nicht Deutschlands wegen, auf daß England dauernden Schutz im eigenen Hause vor der größeren deutschen Rührigkeit erhalte und doch nicht seinen wertvollen Konsumenten verliere, vorgeschlagen, Deutschland den nötigen Expansionsraum für seine überschüssige Rührigkeit, Energien und Menschen und Warenmengen, anderswo, z. B. gen Osten zu oder in einem mittelafrikanischen Kolonialreich zu geben. Es sei daran zu erinnern erlaubt, daß Bismarck in jeder Weise den kolonialen Expansionsdrang Frankreichs unterstützt hat. Hier handelt es sich sogar um eine Expansionsnotwendigkeit, die erfüllt werden muß, wenn ein für England lebensnotwendiges konsumkräftiges Mitteleuropa erhalten bleiben soll.

Nach den kriegerischen Maßnahmen des Weltkrieges sind die unlängst eingeführten, zurzeit bestehenden „Sanktionen" (Ausfuhrzuschläge auf deutsche Waren) wenigstens der erste Schritt, in wirtschaftsphilosophischer Richtung zur Meisterung des deutsch-englischen Handelsdilemmas, ein geschichtlich ungeheuer bedeutsamer Schritt des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George.

Stets sind befriedigende Lösungen möglich. Das ist für die hier behandelte Aufgabe, eines Völker-Clearing, hoffentlich klar gezeigt worden.

Der Verfasser vorstehender Arbeit ist bereit, die Regierungen aller Länder als Soziologe und Geldtechniker zu beraten, speziell die heutige typische Arbeitslosigkeit in einen Arbeitermangel zu verwandeln, die Staatsfinanzen ohne drückende Steuern zur Bilanzierung zu bringen, der Wirtschaft die heute fehlende geldtechnische Grundlage und den soziologischen Zweckgedanken zurückzugeben und damit endlich aller Politik — der inländischen wie der ausländischen — die Möglichkeit, in versöhnendem und wiederaufbauendem Geiste vorgehen zu können!

Wir verweisen auch auf die früheren, gleichfalls in unserem Verlage erschienenen, vorbereitenden Schriften des Verfassers, die weiterhin aufgeführt sind.

Ante-Portas-Verlag, München-Grünwald.

Im Ante-Portas-Verlag (Detlef v. Voigts gen. v. König) München-Grünwald erschienen ferner:

1. Großmünchen, 1916 750
2. Ausbau der bayerischen Wasserkräfte, 1917 1000
3. Staatliche Privatwirtschaftsräte, 1917 1500
4. Der städtische Kleinwohnungsbau und die Einsparung seiner heutigen Mehrkosten, 1918 2000
5. Die Meisterung des gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Entwicklungsprozesses, 1919 (deutsch-englisch) 3000

Über das Geldwesen:

6. Geldersatz, 1919 2500
7. Organische Reichsfinanzreform! 1919 3500
8. Deutscher Staatsbankerott, 1920 5000
9. Die Sanierung der deutschen Volksrepublik, 1920 . . . } 32000
10. Reichssanierungsplan, 1920 . . . . . }
11. { Die Wiederherstellung des internationalen Geldwesens . } 3000
    { The solution of the international currency-problem . }
12. Die große Lösung, Währung, Wirtschaft, Wiedergutmachung, 1921 5000

Ante-Portas-Verlag, München-Grünwald.

Gegenwärtiges ist das 13. Heft wirtschaftsphilosophischer Schriften des Ante-Portas-Verlags München-Grünwald.

Buchhändlerische Auslieferung nur durch Theodor Thomas, Komm.-Geschäft, Leipzig, Thalstraße. — En gros: Durch Druckerei R. Oldenbourg, München, Glückstraße.

Die Adresse des Verfassers ist: Bonn, Koblenzer Straße 75.

Bankverbindungen **für Propagandazwecke:** Konto Gatzen, Dresdner Bank, Köln. Konti des Ante-Portas-Verlages: Bayerische Staatsbank, München. Postscheckkonto Köln 85292.

Das Programm des Ante-Portas-Verlages ist: Wirtschaftsphilosophische **Lösungen** zu allen im Zeitverlauf zu bewältigenden Fundamentalaufgaben **zu bieten.**

Druck von R. Oldenbourg in München.

22295

END OF
TITLE